

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

99 (13.5.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgan

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Samstag, den 13. Mai 1950

№. 99

## Deutschlandfrage im Mittelpunkt

Zwei gemeinsame Erklärungen der Außenminister - Für Wiedervereinigung Berlins in freien Wahlen. „Moskau mißachtet Menschenrechte“

London (UP). Der zweite Tag der Londoner Außenministerkonferenz war fast ausschließlich der Behandlung von Deutschlandfragen gewidmet. Nach Abschluß ihrer vierstündigen Besprechungen gaben die Außenminister zwei Erklärungen heraus, die sich auf zwei besonders brennende Punkte der heutigen Situation beziehen: auf die sowjetische Erklärung über den Abschluß der Einlassung deutscher Kriegsgefangener, und über die Spaltung Berlins in zwei selbständige politische Gebilde.

In ihrem Kommuniqué über Berlin erklärten die Außenminister, die drei Westmächte werden sich weiterhin für die Wiedervereinigung der ehemaligen Reichshauptstadt in freien Wahlen einsetzen. Die westlichen Besatzungsmächte seien entschlossen, ihre Rechte in Berlin nicht aufzugeben, die demokratischen Rechte der Berliner zu schützen und mit den Berliner Behörden zusammenzuarbeiten, um die wirtschaftliche Lage der Westsektoren soweit wie möglich zu verbessern. Die Westmächte betonten ausdrücklich ihren Willen, Berlin wieder den ihm gebührenden Platz in einem freien und geeinten Deutschland zukommen zu lassen.

In ihrer Erklärung über die Kriegsgefangenen stellen die Westmächte fest, die Sowjetunion zeige eine „schwerwiegende Mißachtung der Menschenrechte“, indem sie nachweislich „eine sehr große Zahl“ deutscher Kriegsgefangener weiterhin festhalte und keinerlei Ausblick über ihren Verbleib gebe. Die Außenminister der Westmächte versprechen, „alle nur möglichen Schritte“ einzuschlagen, um von der Sowjetunion Auskunft über das Schicksal dieser Kriegsgefangenen zu erhalten und ihre Freigabe zu veranlassen. Die sowjetische Erklärung über den Abschluß der Repatriierungen sei von ihnen „mit Überraschung und tiefer Sorge“ zur Kenntnis genommen worden.

Die Außenminister erinnern daran, daß die vier Besatzungsmächte übereingekommen seien, die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen bis zum 31. Dezember 1948 abzuschließen. Seit diesem Zeitpunkt hätten die Westmächte wiederholt versucht, die Sowjetunion zur Einhaltung der Viermächtevereinbarung zu bewegen. Überdies sei die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener nicht der einzige Fall dieser Art, denn auch Kriegsgefangene aus Japan und den von Deutschland während des Krieges besetzten Ländern befänden sich noch in der Sowjetunion, ohne daß diese über ihren Verbleib Rechenschaft ablege.

Während der Beratungen der Außenminister über Deutschland kamen zahlreiche Einzelfragen zur Diskussion: das Besatzungsstatut, die Begrenzung der deutschen Stahlproduktion, Reparationen, die Forderung Bundeskanzler Dr. Adenauers nach Sicherheitsgarantien und die verwickelte rechtliche Frage einer eventuellen Beendigung des Kriegszustandes.

Auch Schuman-Plan erörtert. Obwohl die Erörterung der Deutschlandfrage den größten Teil des zweiten Konferenztages einnahm, befaßten sich die Außenminister, wie von zutüftlicher Seite verlautete, auch etwa eine Stunde lang mit dem Schuman-Plan für den Zusammenschluß der Grundindustrien Deutschlands und Frankreichs.

Der britische Außenminister Ernest Bevin soll dem französischen Vorschlag gegenüber eine verständnisvollere Haltung eingenommen haben, als an den Tagen zuvor. Aber auch am zweiten Konferenztag hat er sich, wie erklärt wird, darauf beschränkt, den Plan „willkommen zu heißen“ und ihn nicht offiziell befürwortet.

Ferner wurde der Stillstand der Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag von den Außenministern berührt. Sie

käufen überein, während der Konferenz des Rates der Atlantikpaktstaaten noch einmal zu einer gesonderten Sitzung zusammenzukommen, um diesen Punkt ausführlich zu erörtern.

Am Samstagabend werden die Außenminister ihre Konferenz mit der Herausgabe eines gemeinsamen Schlußkommunikés abschließen, das als eine Art Grundlage ihrer künftigen Politik angesehen werden kann. In diesem Kommuniqué werden sie — wie unterrichtete Kreise mitteilen — ihre unverändliche Absicht bekundigen, ihr Möglichstes für eine Wiedervereinigung Deutschlands zu tun und für seine Aufnahme als freies und gleichberechtigtes Land in die Gemeinschaft der demokratischen Nationen zu sorgen.

Die beiden Kommuniqués des zweiten Sitzungstages sind ganz offensichtlich dazu bestimmt, in Deutschland eine bestimmte Wirkung zu üben. Ähnliche Absichten werden die Außenminister voraussichtlich auch mit ihrem erwarteten Schlußkommuniqué verfolgen.

## Kabinett verabschiedet Europagesetz

Mitbestimmungsfrage soll beschleunigt werden - 3 Millionen Kapital für Vertriebenenbank

Bonn (UP). Das Bundeskabinett verabschiedete nach kurzer Aussprache den Entwurf eines Gesetzes über den Beitritt Deutschlands zum Europarat. In einem der zwei Paragraphen des Gesetzes wird der Bundesrat ersucht, den Eintritt zu billigen. Der Entwurf wird jetzt dem Bundesrat zur Stellungnahme eingeleitet, die in der ordentlichen Sitzung vom 23. Mai erfolgen soll.

Nach eingehender Erörterung aller mit dem Mitbestimmungsrecht zusammenhängenden Probleme hat die Bundesregierung Arbeitsminister Storch beauftragt, erneut mit den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen zu verhandeln und als Ergebnis dieser Besprechungen dem Kabinett innerhalb von 14 Tagen einen Gesetzentwurf über das Mitbestimmungsrecht vorzulegen. Die Bundesregierung würde es nach wie vor begrüßen, wenn die beiden Sozialpartner sich zunächst unter sich einigen könnten.

Das Kabinett erwog ferner die Senkung des Butterpreises um 40 Pfennige (wie der Ernährungsausschuß des Bundestages bereits beschlossen hatte). Der Landwirtschaftsminister will zusätzlich 10 000 Tonnen Butter produzieren lassen, aus dem Verkehr herausnehmen und lagern, um der „Milchschwemme“ zu begegnen. Erörtert wurde weiter ein Verteilungsplan für 1,8 Milliarden D-Mark ERP-Mittel, die im kommenden Fiskaljahr in die Bundesrepublik hereinströmen sollen.

Auch das zweite Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung vor Gegenstand von Besprechungen. Durch Auftragsvergabe an Bundesbahn, Post und die Gemeinden soll weiteren Arbeitsuchenden Beschäftigung geboten werden. Das Kabinett beschloß, der neuen Vertriebenenbank ein Anfangskapital von 3 Millionen Mark zu gewähren. 30 Prozent des Aktienstimmrechts der Bank werden vom Bundesfinanzminister und 30 Prozent vom Flüchtlingsminister ausgeübt. Ebenfalls beschlossen wurde die Einführung der 48-Stunden-Woche für Bundesbeamte. In einem entsprechenden Gesetzentwurf ist Mehrarbeit ohne Entschädigung vorgesehen. Gleichzeitig sollen Dienststellen des Bundes in Orten mit über 100 000 Einwohnern durchgehende Arbeitszeit haben.

Das Kabinett verabschiedete ferner den Entwurf eines Zuckergesetzes. Da der deutsche Bedarf in Höhe von jährlich 1,3 Millionen Tonnen nur zu 554 000 Tonnen im Inland gedeckt werden kann, sind erhebliche Einfuhren notwendig, deren Verteilung und Verkauf künftig zentral über eine Zuckereinfuhrstelle geleitet werden soll.

Zum Schluß verabschiedete das Kabinett einen Gesetzentwurf über die Anerkennung von Nottrausungen. Hierdurch sollen Nachkriegstrausungen, die beispielsweise in dänischen Flüchtlingslagern und norwegischen Gefangenenlagern durchgeführt wurden, nachträglich legalisiert werden.

Schumanplan nicht erörtert. Der Schuman-Plan ist, wie Bundespressesprecher Brand mitteilte, vom Kabinett nicht erörtert worden, da der Pariser Vorschlag der Bundesregierung noch nicht amtlich überreicht worden sei.

Die französische Hohe Kommission hat der Bundesregierung inzwischen den Plan Schumans zugestellt. Die ersten direkten deutsch-französischen Verhandlungen darüber werden bereits in den nächsten Tagen beginnen. Sowohl die Bundesregierung als auch die französische Regierung haben schon Sachverständige ernannt, von denen die Voraussetzungen für die Öffnung formeller Verhandlungen zwischen Bonn und Paris zur Zeit ausgearbeitet werden. Gleichzeitig werden zwischen Vertretern der französischen Hohen Kommission und Beauftragten der Bundesregierung bereits die ersten inoffiziellen Ge-

Es ist anzunehmen, daß die erkennbare propagandistische Färbung der beiden Freitag-Kommunikés auf die Initiative des französischen Außenministers Schuman zurückzuführen ist. Dieser hat, wie zuverlässig verlautet, seine Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß die westliche Strategie im kalten Krieg Gefahr laufe, zu einer bloßen Protestaktion zu werden und eine kraftvolle und eindeutige Erklärung zur gegenwärtigen Weltkrisis verlangt. Der amerikanische Außenminister Acheson soll sich der Ansicht Schumans angeschlossen und empfohlen haben, das Vorgehen des Westens im kalten Krieg bewußt auf psychologische Effekte abzustimmen. Der Westen könne den kalten Krieg sonst leicht verlieren, da die propagandistische Wirkung der sowjetischen „Friedensoffensive“ nicht zu unterschätzen sei. Schuman habe darauf erwidert, auch die Propaganda sei ein zweischneidiges Schwert. Ungeschickte Propaganda könne unter den europäischen Völkern Furcht statt Zutrauen erwecken. Die Propaganda sei eine wirksame Waffe, sie wolle aber richtig gehandhabt sein.

## Im amerikanischen Tempo?

Von Willi Schickling

Der schleppende Gang der europäischen Gespräche scheint plötzlich einem amerikanischen Tempo gewichen zu sein. Noch weiß niemand, welche Auswirkungen die neuen Londoner Besprechungen für Westeuropa und Deutschland haben werden, aber drei maßgebende Männer haben in den Tagen vor der Londoner Konferenz einen energischen Anstoß gegeben, um die Diskussion zu dem gewünschten Ziel zu treiben.

Der französische Außenminister Schuman überraschte die Öffentlichkeit mit seinem fast als Welt sensation empfundenen Vorschlag über den Zusammenschluß der Schwerindustrien Frankreichs und Deutschlands, der praktisch auf eine deutsch-französische Wirtschaftsunion hinauslaufen würde. Bundeskanzler Adenauer führte zur gleichen Zeit den — aus taktischen Erwägungen bisher hinausgezögerten — Kabinettsbeschuß über den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat herbei und beeinflusste damit die Atmosphäre der Konferenz zu Gunsten Deutschlands. Und der amerikanische Außenminister Acheson, der als mächtigster unter den Anwälten der Vereinigung Europas gelten kann, unterstrich erneut, daß die Deutschen „unabänderlich ein Teil“ der westlichen Gemeinschaft seien und daß eine „besondere Notwendigkeit“ für den engeren Zusammenschluß Deutschlands mit seinen westlichen Nachbarn bestehe.

Der vierte Mann, der bei den Entscheidungen über Deutschland ein wichtiges Wort mitzusprechen hat — Außenminister Bevin —, äußerte sich noch nicht eindeutig. Großbritannien wünscht offenbar in dieser Frage des Schuman-Planes kein „amerikanisches Tempo“. Es heißt, daß Bevin sich bei Beginn der Londoner Dreier-Besprechungen auch dem Versuch widersetzt habe, die Deutschlandfrage mit Vorrang zu behandeln. Manche Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß Fortschritte bei der „Europäisierung“ Westdeutschlands und gewisse Zugeständnisse an die Bundesrepublik zu erwarten sind.

Die von Schuman angeregte wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland ließe sich freilich auch dann nicht von heute auf morgen verwirklichen, wenn Großbritannien sein Zögern aufgeben würde und die beiden kontinentalen Länder beschließen sollten, zunächst ohne britische Mitwirkung zu starten. Aber schon allein die Entschlossenheit der maßgebenden Männer in den beiden größten Ländern Westeuropas, trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten endlich mit der Zusammenlegung des europäischen Wirtschaftspotentials zu beginnen, könnte den starken Kräften, die in allen Staaten Westeuropas zum Zusammenschluß drängen, mächtigen Auftrieb geben.

Offensichtlich hat hier Schuman den schon von Adenauer geäußerten Gedanken aufgegriffen, eine deutsch-französische Wirtschaftsunion zum Kristallisationskern des werdenden Europa zu machen. Auf der anderen Seite scheint man auf britischer Seite bereit zu sein, von dem System der Kontrolle in Deutschland mehr und mehr zu einem System der Zusammenarbeit überzugehen und der Bundesregierung größere außenpolitische Freiheiten zuzubilligen. Es läßt sich noch nicht übersehen, welche Ergebnisse der US-Außenminister von der Konferenz im einzelnen erwartet. Die bisherige amerikanische Haltung zeigt aber eindeutig, daß man von dieser Seite jede Politik unterstützen wird, die auf eine schnelle Zusammenfassung der europäischen Länder unter Einfluß Deutschlands hinausläuft.

Während die drei westlichen Außenminister in London über die Strategie des Westens im „kalten Krieg“ beraten und Adenauer sie durch seine Erklärungen über Deutschlands positive Haltung zu Europa günstig zu stimmen sucht, steht Stalin, der fünfte Mann im großen weltpolitischen Spiel um Deutschlands Zukunft vor der Frage, ob er den in Moskau eingetroffenen Generalsekretär der Vereinten Nationen empfangen und über Waffenstillstandsmöglichkeiten im „kalten Krieg“ mit ihm verhandeln soll. Acheson hat jetzt erneut betont, daß die „unselige Spaltung Deutschlands zwischen Ost und West, die durch die Politik der Sowjetunion verursacht wurde“, einen der Hauptgründe dafür darstelle, warum Deutschland dem Westen angeschlossen werden müsse. Für Stalin liege der Gedanke nahe, in diesem Augenblick, wo die Einbeziehung des halbierten, aber noch immer wirtschaftlich leistungsfähigen Deutschland in die westliche Völkergemeinschaft greifbare Gestalt anzunehmen scheint, durch einen neuen „Friedensvorschlag“ zu versuchen, das Tempo dieses Zusammenschlusses abzubremsen.

Der sowjetische Vorschlag auf allgemeine Wahlen in Berlin — mit dem Pferdefuß „Ab-

sprache über eine Verwirklichung des Schuman-Planes geführt.

In einem Interview erklärte Bundeskanzler Adenauer, der Friede in Europa und in der Welt könne auf keiner sichereren Grundlage als der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands gestellt werden. Er fügte hinzu, es sei nur zu begrüßen, wenn andere Staaten sich einer entsprechenden Organisation in gleicher Weise anschließen würden. Frankreich habe einen entscheidenden Schritt unternommen, um Deutschland in den Kreis der westlichen Nationen zurückzuführen.

Berard bei Schumacher.

Der stellvertretende französische Hohe Kommissar Berard verriet dem SPD-Parteivorstandenden Dr. Schumacher bei einem mehrstündigen Besuch, daß der Schuman-Plan weder die Bildung privater Kartelle beabsichtige noch geeignet sein würde, die Interessen reaktionärer Kreise zu fördern. Eine Zurückweisung des Vorschlags würde bedeuten, eine „goldene Gelegenheit“ zu verstreuen. Schumacher hat sich, wie verlautet, nicht bindend zu den Argumenten Berards geäußert.

## Größere Freiheiten für Schiffbau

Neues alliiertes Gesetz veröffentlicht

Bonn (UP). Größere Handlungsfreiheit und erweiterte deutsche Verantwortung auf dem Gebiet des Schiffbaus sichert die alliierte Hohe Kommission der Bundesregierung in einem Gesetz über Schiffbau und Schifffahrt zu, das am Freitag veröffentlicht wurde. Danach darf Deutschland in Zukunft ohne vorherige alliierte Genehmigung sieben Schiffsklassen bauen, deren Verkehrsgeschwindigkeit jedoch auf 13 Knoten beschränkt ist.

Die alliierte Direktive ist eine Durchführungsverordnung zu dem bereits verkündeten Industriekontrollgesetz, die auf viele der früheren Kontrollmaßnahmen verzichtet. In den sieben Schiffsklassen, die künftig in Deutschland ohne Genehmigung bauen darf, sind enthalten: Frachtschiffe für Trockenladungen und Tanker bis zu 7200 BRT, Fischereifahrzeuge bis zu 650 BRT, Küstenfahrzeuge bis zu 2700 BRT, Binnen-schiffahrtskähne, Schlepper und diverse kleine Hafen- und Flußfahrzeuge, andere Schiffsarten nicht über 650 BRT.

Der Erwerb von ausländischen Schiffen soll nach den gleichen Grundsätzen erfolgen. Die Produktionskapazität der deutschen Werften wird durch die neue Verordnung nicht erhöht. Die Reparatur ausländischer Schiffe bleibt gestattet.

## Westkommandanten berieten

Vor einem Jahr wurde Blockade aufgehoben

Berlin (UP). Die drei alliierten Berliner Kommandanten berieten am Freitag über den sowjetischen Vorschlag, demzufolge die sowjetischen Stellen bereit seien, Gesamtberliner Wahlen zuzustimmen, falls die alliierten Besatzungstruppen zurückgezogen würden. Die Westmächte haben bekanntlich schon erkennen lassen, daß sie diesen Vorschlag nicht annehmen könnten.

Zum ersten Jahrestag der Aufhebung der Berliner Blockade erklärte der britische Stadtkommandant, Bourne, das Ende der Blockade habe die Westmächte in ihrer Absicht bestärkt, in Berlin zu bleiben. Der amerikanische Kommandant, Taylor, sagte, das Wissen um die weitere Anwesenheit alliierter Truppen gebe den Berlinern ein Gefühl der Sicherheit.

Innenminister lagten in Berlin. Auf der Tagung der Innenminister der Länder unter Vorsitz des Bundesinnenministers Heinemann standen vor allem Fragen des Verfassungsschutzes und Verfassungsschutzes.

## VOM TAGE

Aus der KPD ausgeschlossen. Die KPD hat ihren zweiten Vorsitzenden, Kurt Müller, ausgeschlossen, weil er „in Verbindung mit dem Geheimdienst einer ausländischen Macht“ gestanden haben soll.

Zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen Mordes an zwei französischen Zwangsarbeitern verurteilte das französische Besatzungsgericht in Koblenz den ehemaligen Polizeileutnant Köchling zu 15 Jahren Zuchthaus.

AFL für deutsche Gleichberechtigung. Der US-Gewerkschaftsbund AFL sprach sich für die volle diplomatische Anerkennung der westdeutschen Bundesrepublik aus.

Norwegen hilft deutschen Müttern. Für die Sammlung des Mütterhilfswerks im Bundesgebiet hat die norwegische Europahilfe 25 000 DM zur Verfügung gestellt.

Frag kündigt Kulturkonvention. Die tschechoslowakische Regierung hat die tschechoslowakisch-britische Kulturkonvention einseitig gekündigt, weil Großbritannien dieses Abkommen „verletzt“ habe.

Die französische Nationalversammlung hat das Marine- und das Übersee-Militärbudget mit 410 gegen 100 Stimmen angenommen.



zug der Besatzungstruppen" — und die skeptische Reaktion des Westens hierauf waren allerdings keine sonderlich hoffnungsvolle Einleitung für etwaige neue Ost-West-Verhandlungen. Und selbst wenn Stalin neue Vorschläge über Deutschland zu machen hätte, dürfte man im Westen kaum geneigt sein, sie „im amerikanischen Tempo“ zu behandeln.

**Wyschinski empfing Lie**

**Keine Kommentare der Sowjetpresse**  
Moskau (UP). Der sowjetische Außenminister Andrei Wyschinski hat den UN-Generalsekretär Trygve Lie zu einer Unterredung empfangen. Die Zusammenkunft dauerte 90 Minuten. Einzelheiten des Gesprächs sind nicht bekannt.

Der Aufenthalt Lies in Moskau wird von der sowjetischen Presse in keiner Weise kommentiert. Die sowjetischen Zeitungen berichteten lediglich an unbedeutenden Stellen der hinteren Seiten in zwei ganz kurzen Absätzen über seine Ankunft.

**Geschütz vom Zug geworfen**

**Ein Zwischenfall bei Nantes**  
Nantes (UP). Eine Gruppe junger Arbeiter blockierte einen Zug mit Waffen und militärischer Ausrüstung die Einfahrt in den Bahnhof Nantes, indem sie Wagen und Lastwagen über die Schienen stellte. Die Demonstranten warfen ein Geschütz vom Wagen herunter und machten sich bereits an dem zweiten zu schaffen, als die Polizei eintraf. Sie zogen sich dann ohne Gegenwehr zurück.

**„Liebeswerben“ in Österreich**

Die Sensation der angeblichen neonazistischen Untergrundbewegung „Die Spione“ hat sich schnell verbraucht. Nun hält ein neues Ereignis die österreichischen Gemüter in Spannung: Die Kommunisten haben ihr warmes Herz für die ehemaligen Nazis entdeckt.

Schon vor Monaten bildeten sich in Wien zwei scheinbar harmlose Sektoren, die „Nationalliga der schaffenden Österreicher“ und der „Nationaldemokratische Verband“, von denen sich bald erwies, daß sie nicht mehr und nicht weniger beabsichtigen, als die organisatorisch nicht erfaßte „nationale Opposition“ in das russische Lager hinüberzuziehen. Während der Nationaldemokratische Verband unter dem angeblichen ehemaligen Ritterkreuzträger Heger sich offensichtlich die Aufgabe gestellt hat, die ehemaligen Offiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht zu sammeln, hat die „Nationalliga“, die von dem ehemaligen SS-Obersturmführer Dr. Slavik geführt wird, den Auftrag, die einstigen Angehörigen der SS und der Polizei unter den kommunistischen Hut zu bringen.

Die alten Mitglieder der österreichischen KP sind von der neuen Tour nicht erfreut. Trotzdem ist die Entwicklung so weit gediehen, daß der Landesparteitag, beschloß, für ganz Österreich einen besonderen Ausschuss für „NS-Fragen“ einzusetzen und den bekannten Kommunisten Dr. Beranek mit der Aufgabe zu betrauen, die politische Tätigkeit der neuen „Verbündeten“ mit der offiziellen Parteilinie der KPO zu koordinieren.

Bis jetzt freilich ist die Reaktion der nunmehr so heftig umworbenen „Ehemaligen“ verhältnismäßig gering. Man darf sich aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die endlosen Verzögerungen in Sachen Staatsvertrag und die damit verbundene Ungewißheit über die Zukunft Österreichs in weiten Kreisen allmählich ein resigniertes Gefühl auslösen, das eines Tages den Widerstand gegen föhliche Lockungen erheblich schwächen könnte.

Nur den unmittelbaren, bitteren Nachkriegserfahrungen mit den Sowjets ist es zuzuschreiben, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung noch immer die Stimmengänge des Ostens ablehnt — zumal wenn sie aus dem Munde ehemaliger SS-Führer erklingen sollten.

**Zollhoheit im Bundesgebiet?**

**Illegaler Warenverkehr übersteigt eine Milliarde DM. Zusätzlicher Steuerverlust von rund 800 Millionen DM**

Bonn (UP). Bundesfinanzminister Schäfer forderte vor dem Bundestag die Übertragung der Zollhoheit im gesamten Bundesgebiet an deutsche Behörden. Gleichzeitig ließ er das Parlament wissen, daß der illegale Warenverkehr im vergangenen Jahr eine Milliarde D-Mark überstiegen habe. Das bedeute einen zusätzlichen Steuerverlust von rund 800 Millionen Mark.

Sprecher aller Parteien unterstützten die Forderungen Schäfers und ersuchten gleichzeitig die Bundesregierung, alle erdenklichen Maßnahmen zur Eindämmung des Schmuggels zu ergreifen.

Nach der Darstellung des Ministers handelt es sich bei den geschmuggelten Waren in erster Linie um Kaffee und Zigaretten. Im vergangenen Jahr seien 30.000 Tonnen Kaffee auf dem Schmuggelwege „importiert“ worden. Die Gesamtmenge des regulär versteuerten Kaffees habe im gleichen Jahr 17.400 Tonnen betragen. Die Zahl der in einem Jahr in das Bundesgebiet eingeschmuggelten Zigaretten bezifferte der Minister auf rund vier Milliarden, was einem Einfuhrwert von 240 Millionen DM oder 20 Prozent der deutschen Eigenproduktion entspreche. Neben Kaffee und Zigaretten würden hauptsächlich Schokolade, Kakao, Tee, Wein, Rauschgifte und Nylon geschmuggelt.

Schäfer betonte in seiner Erklärung, daß der Schmuggel wesentlich dazu beitrage, „Produktions- und Absatzschwierigkeiten ganzer Gewerbe herbeizuführen, deren Erzeugnisse oder Handelsgüter er in solchen Mengen und zu so niedrigen Preisen auf den Markt bringt, daß sie diesem unläutereren Wettbewerb nicht gewachsen sind“.

**Ergänzungshaushalt gebilligt**

Der Bundestag billigte anschließend gegen die Stimmen der Opposition den Entwurf eines Gesetzes über den Ergänzungshaushalt, der mit rund 500 Millionen D-Mark für das Rechnungsjahr 1949 abschließt.

In dem Ergänzungshaushalt sind neben den Haushalten der Ministerien für Wirtschaft, Ernährung, Finanzen, Post, Arbeit und Verkehr auch die Einnahmen und Ausgaben der Finanzverwaltung sowie die Hilfe für Großberlin enthalten, die im Rechnungsjahr 1949 insgesamt 184,5 Millionen D-Mark betrug.

**Konservative für Schuman-Plan**

**Churchill und Eden fordern aktive Teilnahme Großbritanniens an europäischer Wirtschaftsunion**

London (UP). Winston Churchill, der Führer der britischen Konservativen Partei, befürwortete am Freitagabend mit allem Nachdruck die Verwirklichung des Schuman-Planes. Der frühere Außenminister im Kabinett des Kriegspräsidenten, Eden, forderte die britische Regierung anlässlich einer Rede in Warwick ebenfalls auf, in dem Projekt des französischen Außenministers eine führende Rolle zu übernehmen und ein „aktiver, kein stiller Partner“ in dem vorgeschlagenen Stahl- und Eisenpool zu werden.

„Wenn“, fuhr Eden fort, „wir in Europa die führende Rolle spielen wollen, die von uns gefordert wird, so muß sich Großbritannien auch an dieser bedeutenden internationalen Entwicklung beteiligen. Jedoch müssen wir in dieser europäischen Firma ein aktiver Teilnehmer sein und kein stiller.“ Desgleichen betonte Eden die Bedeutung des kirchlichen Vorschlags von Bidault, der die Schaffung eines hohen atlantischen Rates für den Frieden anhebt.

„Wir haben“, sagte der Redner, „in der Vergangenheit eine Reihe von Beispielen internationaler Zusammenarbeit gehabt. Nach meiner Ansicht haben sie uns mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt, daß unsere Hauptprobleme, sei es auf militärischem, politischem oder wirtschaftlichem Gebiet, gemeinsam an-

gepackt werden müssen. Nur auf diese Art und Weise können wir das Durcheinander vermeiden, das dann entsteht, wenn sich mehrere Pläne überschneiden. Gleichzeitig werden damit die gefährlichen Verzögerungen aus der Welt geschafft.“

„Betrachten wir“, erklärte Eden abschließend, „die internationale Szene als Ganzes, so dürfte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Vereinigten Staaten durch ihr aktives Eingreifen in dem europäischen Kampf für die Erhaltung der Freiheit und des Friedens die bedeutendste Rolle gespielt haben. Wenn diese aktive Beteiligung mit der Hilfe für Indochina nunmehr auch auf den Kampf im Fernen Osten ausgedehnt wird, so befinden wir uns auf dem richtigen Wege zu jener totalen Diplomatie, die von Außenminister Acheson proklamiert wurde.“

**Zug nach rechts**

Bei den letzten britischen Gemeindevahlen hat die Konservative Partei nach den bisher vorliegenden und nahezu vollständigen Zahlen einen Nettogewinn von 214

gepackt werden müssen. Nur auf diese Art und Weise können wir das Durcheinander vermeiden, das dann entsteht, wenn sich mehrere Pläne überschneiden. Gleichzeitig werden damit die gefährlichen Verzögerungen aus der Welt geschafft.“

„Betrachten wir“, erklärte Eden abschließend, „die internationale Szene als Ganzes, so dürfte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Vereinigten Staaten durch ihr aktives Eingreifen in dem europäischen Kampf für die Erhaltung der Freiheit und des Friedens die bedeutendste Rolle gespielt haben. Wenn diese aktive Beteiligung mit der Hilfe für Indochina nunmehr auch auf den Kampf im Fernen Osten ausgedehnt wird, so befinden wir uns auf dem richtigen Wege zu jener totalen Diplomatie, die von Außenminister Acheson proklamiert wurde.“

**Entlassung auch des Letzten!**

Der Bundesrat richtete an die Sowjetunion die Forderung, Rechenschaft über den Verbleib von 1 1/2 Millionen deutscher Menschen abzugeben und verlangte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Entlassung auch der letzten Kriegsgefangenen. Der Bundesrat stimmte ferner einstimmig dem bereits vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetz zu, das 150 DM Entlassungsgeld und 250 DM Überbrückungshilfe vorsieht.

**Der Bundesrat billigt ferner den Gesetzentwurf zur Überleitung der Besatzungsplätzen, sonstigen Kriegsfestgeleiten und von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund.**

In einer nichtöffentlichen Sitzung wird der Bundeskanzler den Bundesrat am 19. Mai über die Geschäftsführung der Regierung, besonders im Hinblick auf die Europaratfrage unterrichten.

**Der Bundesrat richtete an die Sowjetunion die Forderung, Rechenschaft über den Verbleib von 1 1/2 Millionen deutscher Menschen abzugeben und verlangte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Entlassung auch der letzten Kriegsgefangenen.**

Der Bundesrat stimmte ferner einstimmig dem bereits vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetz zu, das 150 DM Entlassungsgeld und 250 DM Überbrückungshilfe vorsieht.

**Der Bundesrat billigt ferner den Gesetzentwurf zur Überleitung der Besatzungsplätzen, sonstigen Kriegsfestgeleiten und von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund.**

In einer nichtöffentlichen Sitzung wird der Bundeskanzler den Bundesrat am 19. Mai über die Geschäftsführung der Regierung, besonders im Hinblick auf die Europaratfrage unterrichten.

**Der Bundesrat richtete an die Sowjetunion die Forderung, Rechenschaft über den Verbleib von 1 1/2 Millionen deutscher Menschen abzugeben und verlangte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Entlassung auch der letzten Kriegsgefangenen.**

Der Bundesrat stimmte ferner einstimmig dem bereits vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetz zu, das 150 DM Entlassungsgeld und 250 DM Überbrückungshilfe vorsieht.

**Der Bundesrat billigt ferner den Gesetzentwurf zur Überleitung der Besatzungsplätzen, sonstigen Kriegsfestgeleiten und von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund.**

In einer nichtöffentlichen Sitzung wird der Bundeskanzler den Bundesrat am 19. Mai über die Geschäftsführung der Regierung, besonders im Hinblick auf die Europaratfrage unterrichten.

**Der Bundesrat richtete an die Sowjetunion die Forderung, Rechenschaft über den Verbleib von 1 1/2 Millionen deutscher Menschen abzugeben und verlangte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Entlassung auch der letzten Kriegsgefangenen.**

Der Bundesrat stimmte ferner einstimmig dem bereits vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetz zu, das 150 DM Entlassungsgeld und 250 DM Überbrückungshilfe vorsieht.

**Der Bundesrat billigt ferner den Gesetzentwurf zur Überleitung der Besatzungsplätzen, sonstigen Kriegsfestgeleiten und von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund.**

In einer nichtöffentlichen Sitzung wird der Bundeskanzler den Bundesrat am 19. Mai über die Geschäftsführung der Regierung, besonders im Hinblick auf die Europaratfrage unterrichten.

**Der Bundesrat richtete an die Sowjetunion die Forderung, Rechenschaft über den Verbleib von 1 1/2 Millionen deutscher Menschen abzugeben und verlangte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Entlassung auch der letzten Kriegsgefangenen.**

Der Bundesrat stimmte ferner einstimmig dem bereits vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetz zu, das 150 DM Entlassungsgeld und 250 DM Überbrückungshilfe vorsieht.

**Der Bundesrat billigt ferner den Gesetzentwurf zur Überleitung der Besatzungsplätzen, sonstigen Kriegsfestgeleiten und von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund.**

In einer nichtöffentlichen Sitzung wird der Bundeskanzler den Bundesrat am 19. Mai über die Geschäftsführung der Regierung, besonders im Hinblick auf die Europaratfrage unterrichten.

**Der Bundesrat richtete an die Sowjetunion die Forderung, Rechenschaft über den Verbleib von 1 1/2 Millionen deutscher Menschen abzugeben und verlangte in einer einstimmig angenommenen Entschließung, die Entlassung auch der letzten Kriegsgefangenen.**

Der Bundesrat stimmte ferner einstimmig dem bereits vom Bundestag verabschiedeten Heimkehrergesetz zu, das 150 DM Entlassungsgeld und 250 DM Überbrückungshilfe vorsieht.

**Der Bundesrat billigt ferner den Gesetzentwurf zur Überleitung der Besatzungsplätzen, sonstigen Kriegsfestgeleiten und von Steuern und Monopolverträgen auf den Bund.**

In einer nichtöffentlichen Sitzung wird der Bundeskanzler den Bundesrat am 19. Mai über die Geschäftsführung der Regierung, besonders im Hinblick auf die Europaratfrage unterrichten.

Sitzen ersetzt. Die Labour-Party verlor netto 60 Sitze, die Liberalen verloren 22 und die Kommunisten 1 Sitz. Unabhängige Kandidaten haben netto 112 Sitze eingebüßt. Wenn auch bei diesen Wahlen ein gewisser Zug nach rechts festzustellen war, so resultierten doch viele konservative Gewinne aus dem Beitritt von bisher unabhängigen Kandidaten, die jetzt auf einer Parteiliste gewählt wurden.

**Grotewohl soll verhandeln**

**Wahlalter auf 18 Jahre herabgesetzt**  
Berlin (UP). Der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik beauftragte laut ADN den Ministerpräsidenten Grotewohl (SED), Verhandlungen mit der Regierung der UdSSR aufzunehmen, um hierbei festzustellen, ob und in welchem Umfang eine Herabsetzung der Reparationsleistungen möglich sei. Das Kabinett der Deutschen Demokratischen Republik billigte eine vor der Volkskammer angenommene Gesetzesvorlage, in der das Wahlalter von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt wird.

Der ehemalige Landes Sachsen-Anhalt, Herwegen (Ost-CDU), der in Dessau zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, soll mit den übrigen Verurteilten in das Zuchthaus Brandenburg-Havel eingeliefert worden sein.

US-Botschaftspersonal weiter vermindert. Ein Vertreter der amerikanischen Behörde in Prag gab bekannt, daß das Personal der dortigen amerikanischen Botschaft erneut um zwei Drittel verringert werde.

Schlange am 1. Juni in London. Als endgültigen Termin für den Amtsbeginn des ersten deutschen Generalkonsulates in England hat Dr. Schlange-Schöningen nun endgültig den 1. Juni 1950 bestimmt.

**Schlimmstes Hochwasser seit 1838**

**10.000 Einwohner aus Winnipeg evakuiert**  
Winnipeg (UP). Das Hochwasser des „Red River“ hat die letzten Verbindungen innerhalb von Winnipeg unterbrochen und die viertgrößte Stadt Kanadas in einige Dutzend isolierte Gebiete aufgespalten. Weitere 40.000 Einwohner mußten evakuiert werden. Die Rettungsmannschaften haben mitgeteilt, daß jetzt erst das Schlimmste komme. Der Eisenbahnverkehr südlich der Stadt mußte eingestellt werden. Die Städte nördlich von Winnipeg bereiten sich auf die Aufnahme der Evakuierten vor. Krankenhäuser, Hotels und Schulen sind schon geräumt worden. „Das ist das schlimmste Hochwasser in der Geschichte Kanadas seit 1838“, sagte der Leiter des Katastrophendienstes beim kanadischen Roten Kreuz, Colin Herrie.

**Verbrecher wurde Spruchkammerkläger**

**Er sollte sogar Bürgermeister werden**  
Regensburg (UP). Auf Eruchen der Staatsanwaltschaft Amberg ist der Erpresser Wilhelm Lehmann von den Justizbehörden der Ostzone nach Bayern ausgeliefert worden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Lehmann während der Zeit nach Kriegsende unter falschem Namen gelebt und es verstanden hat, einflußreiche öffentliche Ämter zu erlangen.

Bis 1938 sammelte Lehmann, der wirklich Reinhard Müller heißt und Schreiner war, 14 Vorstrafen an, darunter eine wegen Raubs. 1945 wurde auch Müller „befreit“ und trat fortan unter dem Namen Lehmann als politischer KZ-Häftling auf. Dadurch gelang es ihm, die Stellung des Öffentlichen Klägers bei der Spruchkammer Cham zu erhalten. Nach Beendigung dieser Tätigkeit wollten ihn die dankbaren Chamer sogar zum Bürgermeister machen, doch lehnte er dies ab und begnügte sich mit dem Empfang eines Betrages von 4000 DM als Übergangshilfe. Anfang dieses Jahres versuchte er, eine westdeutsche Firma um 15.000 DM zu erpressen, floh dann in die Ostzone, von wo er jetzt ausgeliefert wurde.

**Unter Millionen Sternen**  
Roman aus den Bergen von Lola Jost  
Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing  
30. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er aber hielt sie wie in einem Schraubstock fest. „Du hast ein Glück, daß du ein Frauenzimmer bist. Ein Bursch wenn du wärest, umbringen töt ich dich! Ehrabachneiderin! Lügnerin! Verteufelnd! Das tust du nur, weil ich dich nicht genommen hab. Meinst du viel leicht, jetzt nehm ich dich und laß die andere laufen, nur weil du Beweise gesammelt hast! Deine Knochen könntest du sammeln, wenn du ein Mann wärest, keine Beweise. Du bist aber nur ein Weib, ein elendiges, gemeines. Das hab ich dir nicht zugezogen, das nicht!“ Er ließ sie los und schleuderte ihr noch voll Zorn ins Gesicht: „Eine Watscha wäre das Richtige für dich, daß dir in Zukunft solche Sachen vergehen. Aber ich kann mich nicht an dir vergreifen, dazu bist du mir viel zu gering.“

Ihre Schultern schmerzten sehr von dem Druck seiner Hände, doch sie sagte es nicht. „Gib mir halt eine Watscha, einmal kommt du dann schon drauf, daß du sie mir umsonst gegeben hast, einmal gehen dir schon noch die Augen auf. Dann brauchst aber gar nicht zu mir kommen, ich bin mit dir fertig. Und daß du es weißt, was ich gesagt hab, ist wahr. Drum hab ich ja zuerst so lachen müssen, wie ich dich unter dem Hirschgrändl hab sitzen sehen. Du weißt schon, was ich mein. Du bist immer gleich so narrrisch, daß man nicht mit dir reden kann. Ein anderer Mensch

wür einem dankbar für die Aufklärung. Rean nur zu, denn wie ein Blinder in dein Unglück hinein, hast es ja nicht anders wollen.“

Peter war inzwischen in der Stube auf und ab gegangen, nun blieb er vor ihr stehen. „Dann ist es auch mein Unglück und nicht das deine. So, also du warst die, die dafür gesorgt hat, daß man Maria in der ganzen Umgebung in den Dreck gezogen hat. Das ist also deine Liebe zu mir, von der du berumschreist. Von dir hab ich genug!“

„Ich geh jetzt, aber das sag ich dir, die Lügnerin nimmt du noch zurück! Hättest selber die Augen aufgemacht. Es ist auch wahr, was kümmert mich dein Glück oder Unglück, nach meinem fragt auch keiner.“ Sie rannte aus der Stube und schlich hindüber zu ihrem Haus. Die Mutter hatte ihr für den Nachmittag freigegeben und wußte nicht, daß Klara schon im Hause war. Nun lag sie oben in ihrem Zimmer und weinte laut und heimgangslos.

In Peters Herr aber war ein gefährlicher Funke gelegt.

Ganz und gar eronnen konnte das unmöglich alles sein, etwas daran mußte wahr sein. Warum hatten die Leute es denn der Klara erzählt und nicht ihm? Sollte er Maria schreiben? Sollte er zur Koglerin hinüberfahren und sie fragen, vielleicht wußte sie etwas.

Er tat es nicht. Wäre er hinüber. Anna Kogler hätte ihm von dem Zwiepsalt erzählt, mit dem Maria zu kämpfen hatte, und von der Aussprache, die sie selbst mit dem Sommerfrischler hatte. Sie hätte Peter versichert, daß er sich keine Sorgen mehr zu machen brauche, es sei alles wieder gut. Mit der Klara aber hätte sie ganz energisch gesprochen, daß die nie wieder auf den Gedanken gekommen wäre, bei anderen Schicksal zu spielen. So aber wußte sie nichts von dem

Auftritt in der Gaststube der „Sonne“. Nur eines fiel ihr auf, und das war Peters veränderter Gruß, wenn er sie traf. Sie hatte ihn von jeher schon von allen Burachen am liebsten gehabt, weil er tüchtig war und ein geader Mensch. So war sie doppelt erfreut, als sie merkte, daß er und Maria sich liebgewonnen hatten. Bei ihm war ihre Nichte in guten Händen.

Peter sann viel über das nach, was er von Klara Dengler erfahren hatte. Das Mädel wäre hoch erfreut gewesen, hätte es gewußt, wie tief es Peter getroffen hatte. Es lief voll Verbissenheit umher. „In Schutz genommen hat er sie auch noch und mich hat er eine Lügnerin geheißen. Sie dürfen nicht zusammenkommen, sie dürfen nicht glücklich werden, mir gehört er, mir!“ das sagte sie sich immer wieder vor.

Vieles, was Peter niemals aufgefassen wäre, kam ihm jetzt in den Sinn. Ihm fiel ein, daß Maria so nervös war in letzter Zeit, so etwas war ihm früher an ihr fremd. Und dann die Mutter. War sie nicht wie toll an dem Tag, an dem Embach bei ihnen in der Stube war. Auch sie sprach von einem Gerede in Dorf. Damals hat er auf den Tisch geschlagen voll Zorn und es wäre vielleicht noch Zeit gewesen, alles wieder in Ordnung zu bringen. Heute war es sicher schon zu spät.

Und wenn Maria ein Kind bekam, wußte er, ob es das seine war? Nein, er wußte es nicht.

Was hatte der Fremde auch damals mit ihm besprochen wollen, er tat so geheimnisvoll. War es wirklich nur wegen einer Bergfahrt. Wird er kommen, sie mit ihm zu machen?

Immer wieder zog er das Bild seiner Braut hervor, aus ihrem Blick irgend etwas Ver-

dächtiges zu sehen. Doch sie lächelte ihm zu und er fand auf dem Bild nichts als ihr liebes Gesicht. Er sah sich mit ihr am Frühstückstisch sitzen in dem Hotel in München, sah, wie sie rührend umschaut, ob niemand bemerkte, daß er ihr die Hände küßte. Wie glücklich war er doch an diesem Morgen! Und er sollte nicht der erste, nicht der einzige Mann in ihrem Leben sein. Wenn nun die Klara Dengler nicht gelogen hat, was dann?

Maria verliebte im Hause der Eltern frohe Tage, wenn es auch viel mehr Arbeit für sie gab als bei der Tante.

Nun war auch Valerie wieder gesund aus der Stadt zurück. Sie hatte ihre Kropfoperation gut überstanden und sang fröhlich durch das Haus. Oft saß sie abends am Bett der Schwester und ihr aufgelöstes, blondes Haar umhüllte sie wie ein Mantel. Sie war die schönste der drei Schwestern und mancher der Gäste hatte ihr schon einen Antrag gemacht. Doch sie lachte immer dazu: „Nein, ich geh von meiner Mutter nicht weg und von meinem Forsthaus. Ich paß nicht in die Stadt, ich geh in meine Berg.“ An Marias Verlobung aber hatte sie großes Interesse. „Ist das schön, Maria, sag, ist das herrlich, wenn man verlobt ist, kommst du dir anders vor als zuerst?“

„Ja, Walleri, ich komm mir anders vor, ganz anders.“

Den Sinn von Marias Worten aber verstand die jüngere Schwester nicht.

(Fortsetzung folgt)



### Südwestdeutsche Nachrichten

#### Kind tödlich verletzt

Karlsruhe. Ecke Sofien- und Körnerstraße ereignete sich gestern nachmittag ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Ein Lastzug erfaßte ein vierjähriges Kind, das so schwer verletzt wurde, daß es kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

#### Sperrung nicht beachtet

Karlsruhe. In der gesperrten Unterführung der Albtalbahn ereignete sich ein Unfall, weil ein Fußgänger die Sperrgerätschaft am Bahnkörper umging. Der Passant wurde von der Albtalbahn erfaßt und zu Boden geschleudert und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

#### Die Stiefmutter geknebelt und beraubt

Karlsruhe (SWK). In Abwesenheit des Ehemannes überfiel ein zu Besuch weilender 18-jähriger Bursche seine Stiefmutter im Bett, würgte und knebelte sie und zwang die Frau auf diese Weise, ihm einen größeren Geldbetrag auszuhändigen. Anschließend ergriff der Täter mit dem Raub die Flucht. Die Verletzungen der Überfallenen sind erheblich.

#### Vier Jahre Gefängnis für Totschlag

Heidelberg (Jwb). Das amerikanische Distriktsgericht in Mannheim verurteilte im Heidelberg Rathaus den Polen Wladislaw Sawicki wegen Totschlags zu vier Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte in dem DP-Lager Heilbronn einen anderen Polen durch Messerstiche tödlich verletzt.

#### Frühjahrsmesse in Heidelberg

Heidelberg. An diesem Wochenende wird auf dem Meßplatz wieder der vielfältige Betrieb der Frühjahrsmesse eröffnet, zu der die Verkauf- und Fahrgeschäfte, die Schaubuden und Zuckerstände von der Mannheimer Messe eingetroffen sind.

#### Angriff auf die Angehörigen

Weinheim a. d. B. In Hemsbach verübte nach vorausgegangen Streitigkeiten ein 31-jähriger Mann an seiner Ehefrau, seinem Schwiegervater und seinem Schwager einen Totschlagsversuch, indem er die in tiefem Schlaf befindlichen Angehörigen mit Beil und Dolch schwer verletzte. Vor Ausführung der Tat hatte er die Telefonleitung und die Lichtdrähte durchschnitten, um jegliche Hilfeleistung zu verhindern. Der Täter ist flüchtig.

#### Ein Mörder wird gesucht

Mannheim. Aus dem Neckar wurde die Leiche einer 45jährigen Frau aus Mannheim-Friedrichsfeld geborgen, die mehrere auf ein Sexualverbrechen hinweisende Messerstiche aufwies. Das Fahrrad der Toten wurde weiter oberhalb am Neckarufer, wo sie auch in den Fluß geworden wurde, aufgefunden. Die Kriminalpolizei fahndet nach dem Täter.

#### Erich Heckel-Ausstellung in Freiburg

Freiburg. In den Ausstellungsräumen der Kunstvereins Freiburg wurde eine Ausstellung der Gemälde, Aquarelle, Graphiken und Plastiken von Erich Heckel eröffnet, die eine Übersicht über die Gesamtentwicklung des Künstlers bietet. Die Ausstellung dauert bis 31. Mai.

#### Werwölfe vor Gericht

Freiburg. Vor dem französischen Militärgericht in Freiburg spielte sich ein Strafprozess ab, dessen Grund in den trübsten Zeiten deutscher Geschichte zurückliegt. Im April 1945 kurz nach dem Einzug der Franzosen in Lörrach waren 10 Litauer, die zur Arbeit in Deutschland verpflichtet waren, bei drei verschiedenen Gruppen des Werwölfs vom Bunkerbau angestellt. Den Befehl über diese Gruppen hatte Banneführer Rahäuser, der jetzt flüchtig ist. Zwei der Litauer machten sich betrieblen aus dem Staub. Auf Befehl des Banneführers wurden in Hinblick auf diese Flucht und unter der Begründung, daß die Stelle verraten werden könnte, acht Litauer liquidiert. Vor den Schranken des Gerichts standen neun Angeklagte, die mit einer Ausnahme zur Zeit der Tat in einem Alter von 15 bis 17 Jahren standen und damals von der Schule oder von der Paak zum Werwolf geholt

worben waren. Wegen des tüchtigen Rahäuser wird in Abwesenheit verhandelt. Die Leichen der Erschossenen wurden erst im Herbst vorigen Jahres gefunden, so daß der Prozess erst jetzt verhandelt werden kann. Der Ankläger beantragte gegen Rahäuser und einen Angeklagten namens Walz die Todesstrafe, gegen zwei Angeklagte Zuchthaus und gegen die übrigen Gefängnisstrafe. Zwei Angeklagte, die nicht inhaftiert waren, hatten es vorgezogen, zur Verhandlung nicht zu erscheinen. Der Prozess nahm drei Tage in Anspruch, das Urteil wird in den nächsten Tagen verkündet werden.

#### Zur Wahrung der Bürgerrechte

Freiburg. Als Gruppe des Bundes für Bürgerrechte wird in Freiburg eine Gesellschaft für Bürgerrechte gegründet werden, die die Aufgabe hat, bei jedem Bürger das Bewußtsein für bürgerliche Rechte und Freiheiten zu stärken und sich für die Verwirklichung der im Grundgesetz und in den Landesverfassungen gewährleisteten Grundrechte einzusetzen. Sie will die Bevölkerung über ihre Rechte und Freiheiten aufklären, schwerwiegende Verletzungen dieser Rechte öffentlich aufgreifen und in geeigneten Fällen die Verletzten bei der Verfolgung ihrer Ansprüche unterstützen. Dem Vorstand gehören u. a. die Freiburger Universitätsprofessoren Grewe und v. Caemmerer sowie der Schriftsteller Franz Schneller an.

#### Betrunkener sticht das Messer

A. L. Reutlingen. Im Verlauf einer Auseinandersetzung brachte ein Rentner einem 45-jährigen verheirateten Lederarbeiter mit dem Taschenmesser eine 13 Zentimeter lange Schnittwunde im Unterleib bei. Der Schwerverletzte befindet sich nach einer Operation im Kreiskrankenhause Reutlingen augenblicklich außer Lebensgefahr. Der Täter der be-

hauptet, in Trunkenheit behandelt zu haben wurde festgenommen.

#### Dr. Eckert aus der Haft entlassen

Ulm (ZSH). Der frühere Flüchtlingskommissar von Ulm, Dr. Eckert alias Bueran, der sich bekanntlich in Untersuchungshaft befand, ist jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Bueran ist der unbefugten Titelführung, der falschen Namensführung, der falschen Beurkundung und des Betrugs überführt worden.

#### Polizeikommissar hülte rote Fahne

Schwenningen (Jd). Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern hat dem Chef der Schwenninger Polizei, Polizeikommissar Lünen, vorläufig die Amtsausübung untersagt. Lünen hülte am 1. Mai die Landesflagge und die rote Fahne, obwohl die Staatsregierung angeordnet hatte, die schwarzrote Landesflagge oder die schwarz-rot-goldene Bundesflagge zu hissen. Vom Polizeiamt Schwenningen verlor Lünen hierzu, seit 1946 seien alljährlich am 1. Mai die Landesflagge und die rote Fahne gehißt worden. Im übrigen verfüge das Amt nicht über eine schwarz-rot-goldene Flagge.

#### Scharlach-Epidemie im Schwarzwald

Wildbad (UP). In Calmbach bei Wildbad ist eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen, die über hundert Personen, zum großen Teil Kinder, erfaßt haben soll. Sämtliche Schulen des Ortes wurden geschlossen. Die oberen Gesundheitsbehörden in Nagold sollen eine Untersuchung über die Ursache der Epidemie eingeleitet haben.

#### Unter dem Lastwagen verstümmelt

A. Schramberg. In Schramberg-Sulgen, in nächster Nähe des Tummelhofs, war ein

vierjähriges Mädchen unter dem eisernen Relaisfahrwerk hervorgesprungen. Im gleichen Augenblick kam ein schweres Lastauto, das Holz geladen hatte. Das Kind kam unter das Fahrzeug und wurde gräßlich verstümmelt als Leiche hervorgesogen.

#### Beim Spiel mit Sprengkörpern verletzt

G. D. Rottweil. Auf dem Heimweg spielten mehrere fünf- bis achtjährige Jungen mit einem Sprengkörper. Pötzlich explodierte dieser und verletzte vier Jungen schwer. Bisher konnte noch nicht geklärt werden, welcher Art der Sprengkörper war und wie er in den Besitz der Kinder kam.

#### Heilbronner Kanalhafenbrücke eingeweiht

Heilbronn (ZSH). Die neue Kanalhafenbrücke ist nunmehr fertiggestellt und wurde feierlich eingeweiht. In seiner Ansprache wandte sich Ministerpräsident Dr. Maler gegen die Kritik altbadischer Kreise, die den Bau des Neckarkanal angreifen. Der Kanal verlaufe bis wenige Kilometer vor Heilbronn durch badisches Gebiet und sein Bau sei von den früheren badischen Regierungsstellen gefördert worden. Die heutigen Einsprüche aus Karlsruhe seien also reichlich unlogisch.

#### Tübinger Affen überfallen sich an Malkäfern

Tübingen (Jd). Der Leitung des Tübinger zoologischen Gartens berichtet zur Zeit das Befinden der Affen, Hühner, Waschbären und Enten des Zoos einige Sorgen, nachdem sich diese Tiere in den letzten Tagen an Malkäfern „überfressen“ haben. Auf einen Hinweis der Zooleitung haben Schallender solche Mengen Malkäfer gebracht, daß sich nach glaubwürdigen Aussagen jetzt den Affen die Haare sträuben, wenn sie nur einen Malkäfer sehen.

#### Familie muß vor dem Vater geschützt werden

Backnang (Jpd). Ein 35 Jahre alter Familienvater trat seiner Ehefrau und seinem 16-jährigen Sohn ins Gesicht, so daß beide Verletzungen erlitten. Da der rabiate Mann auch mit Erstickchen und Totschlägen drohte, mußten Frau und Sohn flüchten. Beim Eintreffen der Polizei hatte er eine Axt in den Händen. Zum Schutze der Familie wurde der Ehemann in polizeilichen Gewahrsam genommen.

#### Wilde Jagd nach flüchtigem Kraftfahrer

Stuttgart (Jpd). In den Morgenstunden stieß der Lenker eines Volkswagens mit erheblicher Geschwindigkeit auf einer Kreuzung auf einen amerikanischen PKW auf. Ohne sich um den Unfall zu kümmern, raste der Fahrer weiter, fuhr auf die linke Fahrbahn und quer über die Haltestelle-Insel der Straßenbahn. Eine mitten auf der Insel stehende ältere Frau wurde von dem PKW erfaßt, und schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Auch nach diesem Unfall raste der rückrichtlose Fahrer weiter, konnte jedoch eingeholt und festgenommen werden.

#### Bei der Arbeit zehn Meter tief abgestürzt

Böblingen (Jpd). Im Werk Siedelfingen der Daimler-Benz-AG mußte ein Elektrotechniker, der die Lampen nachzusehen hatte, auf einen etwa zehn Meter hohen Balken in der Halle klettern. Dabei geriet er entweder an den elektrischen Strom oder an die Heizung, verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Er war sofort tot.

#### Totgeglaubter drei Tage zu spät heimgekehrt

Erdmannhausen (Krs. Ludwigsburg) (Jd). Unerwartet kehrte ein längst totgeglaubter Heimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft nach Erdmannhausen zurück. Drei Tage vor seiner Rückkehr war sein Vater zu Grabe getragen worden. Der Wunsch des Vaters, seinen Sohn noch einmal zu sehen — er hatte bis zuletzt daran geglaubt — war nicht mehr in Erfüllung gegangen. In seiner Sterbestunde gab er noch den Angehörigen die Weisung, auf den Bahnhof zu gehen und seinen Sohn abzuholen, obwohl zu diesem Zeitpunkt dessen Heimkehr noch gar nicht bekannt war.

#### Vom Zug erfaßt und mitgeschleift

Stromberg (Jdn). Auf dem Bahnhof Stromberg wurde ein Lokomotivführer, der am Rande des Bahnsteigs ging, von einem ein-fahrenden Personenzug erfaßt und etwa 30 m mitgeschleift. Der Verunglückte starb eine halbe Stunde später an seinen Verletzungen.

## Verteidigung verlangt Revision

### Staatsanwaltschaft noch nicht schlüssig

Stuttgart (Jwb). Die Verteidiger der im Stuttgarter Entnazifizierungsprozess zu zwölf bzw. acht Monaten Gefängnis verurteilten Heinz May und August Meyer werden gegen das Urteil Revision einlegen. Wie dpa dazu am Freitag von Dr. Lichtenstein erfährt, wird der Antrag auf Revision des Verfahrens mit „unzulässiger Beschränkung der Verteidigung“ begründet. Die Staatsanwaltschaft ist sich noch nicht schlüssig, ob sie ihrerseits auch Antrag auf Revision des Verfahrens stellen solle.

In einer von der Staatsanwaltschaft veröffentlichten Erklärung heißt es: „Der Vertreter der Anklage im Entnazifizierungsprozess hat entgegen anderslautenden Darstellungen in der Presse keine politische Rede gehalten.“ Staatsanwalt Hans-Georg Deszyk habe „jediglich die ihm durch das deutsche Strafprozessrecht vorgeschriebene Pflicht zur Objektivität erfüllt und auch die entlastenden Momente des Prozesses erforscht.“

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Entscheidung der vierten Strafkammer in der Strafsache Karl K&S vorsorglich sofortige Beschwerde eingelegt. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Backmanger Lederfabrikanten K&S Anklage wegen aktiver Bestechung erhoben, weil dieser an den Vermittler August Meyer für die Entnazifizierung von Dr. Stoppel 12 000 DM gezahlt hatte. Die vierte Strafkammer lehnte jedoch die Durchführung des Prozesses gegen K&S mit der Begründung ab, daß die eingehende Beweisaufnahme im Verfahren gegen May-Meyer und Keßler keine Verdachtsmomente für die Bestechung eines Sprachkammervorsitzenden oder eines öffentlichen Klägers in der Spruchkammersache Dr. Stoppel ergeben habe.

Gegen die Angehörigen der Landespolizei, die von der Staatsanwaltschaft beschuldigt worden waren, der Presse unbefugt Einblick in das Aktenmaterial zum Entnazifizierungsprozess gegeben zu haben, wird kein Dienststrafverfahren eingeleitet werden.

### „Offener Brief“ und „offene Antwort“

Zwischen General Gross und Ernst Mayer Stuttgart (UP). Der Bundestagsabgeordnete der DVP, Ernst Mayer, veröffentlichte in der letzten Nummer seines Partei-

blattes „Das neue Vaterland“ einen offenen Brief an Landeskommissar Gross. Darin erklärt Mayer eingangs, er ziehe es vor, Gross nicht wie seine aus dem Zivilstande stammenden Vorgänger mit „Herr Direktor“, sondern mit „Herr General“ anzusprechen, „ohne mich deshalb zu den geduldeten Schafen zu bekennen, die in Ehrfurcht vor diesem Titel erstehen.“ Mayer spielt damit auf eine Äußerung des Landeskommissars in einer Pressekonferenz an. Gross hatte damals das mangelnde Interesse der Bevölkerung an neuen Wahlgesetz folgendermaßen erklärt: „Sie sind zu lange Schafe gewesen und es fällt ihnen schwer, Löwen zu werden.“ Er hoffe jedoch, daß sie sich bald zu Löwen entwickelten.

Landeskommissar Gross beantwortete den 105 Zeilen langen offenen Brief mit folgenden drei Zeilen: „Sie irren sich. Sie sind nicht das Schaf in der Herde, von dem ich sprach. Ich stimme mit Ihnen überein. Sie werden niemals geführt werden können, besonders nicht zur Demokratie.“

### Keine „zweite Kammer“

Württemberg-bad. Innenministerium lehnt ab Stuttgart (UP). Das württemberg-badische Innenministerium lehnt in einem Schreiben an das amerikanische Landeskommissariat die von amerikanischen Kreisvertretern vorgeschlagene Einführung eines „Zweikörpersystems“ für die württemberg-badischen Gemeinden ab. In dem Schreiben heißt es, die mancherorts eingerichteten Bürgerchaftsräte entbehren jeder Rechtsgrundlage und könnten auch deshalb nicht in Betracht kommen, weil sich der württemberg-badische Landtag eindeutig gegen ein Zweikörpersystem in der Gemeindeverwaltung entschieden habe.

### Tübingen berät Volksbefragung

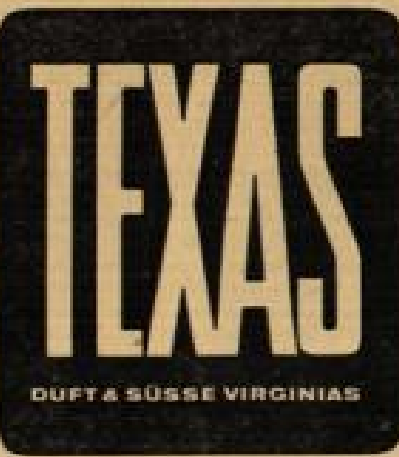
Zur Neuordnung Südwestdeutschlands Tübingen (Jwb). Der Landtag von Württemberg-Hohenzollern wird am 23. Mai den Gesetzentwurf zur Volksbefragung über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum beraten. Der Entwurf ist von einer Sechserkommission der Länder Südbaden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ausgearbeitet worden.



# „Wenn - dann eine TEXAS!“

sagt HEINZ SPUNDFLASCHE, linker Läufer und Spielführer des HSV Hamburg.

„Wer sich - wie wir HSVer - ständig in körperlicher Höchstform halten will, der muß mit dem Rauchen und Trinken sehr zurückhaltend sein. Das hat aber auch seine Vorteile: je weniger man raucht, um so besser kann man eine Zigarette würdigen und unterscheiden. Wenn ich also einmal -sündige-, dann muß es eine Texas sein, eine Zigarette, die wirklich alle Ansprüche erfüllt, die ich an eine gute Zigarette stelle. Sie ist voll, würzig, anregend und dabei - das ist für mich als Sportler natürlich besonders wichtig - ausgesprochen natürlich besonders bekömmlich!“



AMERICAN BLEND  
Packungen zu 5, 10 und 20 Stück.

» Texas - eine Zigarette, die einem etwas sagt «

W 01035



# AUS DER HEIMAT

## Die Todesstraße Der badischen Markgrafen

Bei Willferdingen ist das obere Pflanztal zu Ende. In die weite Talasse münden von allen Seiten die Verkehrswege seit altersher. Auf den Wiesen im Talgrund sind die Erhöhungen zu erkennen, wo sich über den Überresten des Remschlanger Schlosses der Rasen wölbt. Die Remschinger waren in frühester Zeit ein reiches und angesehenes Adelsgeschlecht, das als Vasallen der Ebersteiner und dann der badischen Markgrafen sich auszeichnete. Die Ahnenreihe eröffnet der Ritter Conrado de Remchingen. Er hat kostbare Schätze im Gewölbe seines Schlosses zu Remchingen vergraben, und im Sagenkranz des Pflanztals wurde seine Gestalt zum wilden Jäger, dem Junker Marten, der mit seiner Meute durch die Lüfte braust und schon manchem Wanderer Furcht und Schrecken einjagte. Beim Abbruch der Remschinger Kirche fand man übrigens den Grabstein des Ritters, auf dem es als Jäger abgebildet war. Der letzte Remschinger starb 1793 zu Durlach. Das Kopfstück seines Grabsteines mit dem Remschinger Wappen steht im Vorhof des Pflanzmuseums in Durlach. Die Remschinger Burg war 1792 durch die Franzosen in Brand gesteckt worden, nachdem sie merkwürdiger Weise sowohl den Dreißigjährigen Krieg als auch das schlimme Jahr 1689 überdauert hatte. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein bestand der Remschinger Hof als Gutbetrieb, während die Mauern des Schloßbaus schon vorher abgetragen worden waren.

In den vielen Kriegen des 17. und 18. Jahrhunderts war die Talasse zwischen Singen und Willferdingen oft Schauplatz großer Truppenkämpfe. Als die badischen Markgrafen im Jahre 1665 ihre Residenz von Pforzheim nach Durlach verlegt hatten, wurde das Pflanztal die Todesstraße der Fürsten und Fürstinnen, die in der Gruft der Schloßkirche zu Pforzheim beigesetzt wurden. Einmal wurde durch höhere Fügung ein Unterraum verhindert, das den Pforzheimern bestimmt viel Unheil, wenn nicht gar Blutvergießen gebracht hätte. Markgraf Ernst Friedrich zog mit Heeresmacht gegen das unbotmäßige Pforzheim, das sich nicht zum reformierten Bekenntnis entschließen konnte. In der Nacht vom 13. auf den 14. April des Jahres 1694 wollte der Markgraf im Remschinger Schloß übernachten. Als er die Nachricht erhielt, daß die Stadt Pforzheim zur Gegenwehr gerüstet sei, wurde er vom Schlagfluß erfaßt, an dem er kurz darauf starb. Emil Strauß hat in seinem „Nackten Mann“ diese Episode aus der badischen Geschichte meisterlich geschildert.

Gegenüber dem Bahnhof, der die Stationsbezeichnung „Willferdingen“ führt, obwohl er viel näher bei Singen liegt, steht das Gasthaus „Zum Remschinger Hof“. Hier fand man beim Bau der Eisenbahn die Grundmauern der Kirche des Dorfes Remchingen, welche die Mutterkirche für die Dörfer Willferdingen, Singen und Kleinsteintal war. Noch im Jahre 1710 wird Remchingen als Pfarrdorf genannt. Doch wenige Jahre später war der Ort entvölkert, die Häuser standen leer und zerfallen, und sogar der Pfarrer führt Klage darüber, daß er alle Fenster und die Löcher in der Mauer mit Papier und Werg verstopfen mußte. 1783 wurde die Pfarrei aufgelöst und die Kirche und das Pfarrhaus abgebrochen. Singen und Willferdingen hatten sich längst zu selbständigen Gemeinden gemacht. Zum Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu Remschinger Herrschaft tragen heute die Dörfer Kleinsteintal, Singen und Willferdingen das Wappen der Remschinger — die gekreuzten Lilienstäbe — in ihren Ortseingänge.

## Hans Thomas Mutter

„Mein Leben lang stand ich unter ihrem Schutz, sie betrachtete mich, als ich schon einen weißen Bart hatte, immer noch als ihren Bub, den sie gerne auf Schritt und Trieb behüten wollte“, so erzählt Hans Thoma von seiner Mutter Rosa Thoma, die ein Alter von 93 Jahren erreichte. Sie entstammte einem Bauern- und Wirtegeschlecht aus Mennerschwand, einer Sippe, der auch der europäische Fürstenmaler Franz Xaver Winterhalter angehörte. Früh erkannte sie die Begabung ihres Sohnes; sie ahnte, daß dieser ihr viel Glück, aber auch viel Sorgen bringen würde. Josef August Beringer, der Hans Thomas Mutter noch persönlich kannte, berichtete über sie: „Sie war klein von Gestalt, aber regen und lebhaften Geistes. Aufgewachsen in der religiösen Atmosphäre ihres Vaterhauses, fehlte ihr doch ein fröhlicher und tapferer Sinn nicht. Schon als 12jähriges Mädchen mußte sie den Haushalt führen. Als alle die Hoffnung aufgaben, Hans würde eines Tages doch noch etwas Tüchtiges leisten, nachdem er dreimal in der Lehre versagt hatte, war die Mutter die Einzige, die das Vertrauen zu seiner künstlerischen Berufung nicht verlor.“

Früh starb Hans Thomas Vater. Da lag es an der Mutter, die Familie zu erhalten. Sie betrieb einen häuslichen Kaufmann, sie übernahm Botengänge nach St. Blasien. Mit Zeichnungen und Studien ihres Sohnes machte sie sich auf den Weg zu „wohlwollenden Bekannten“. Wie beglückt war sie, da der Sohn in die Reichthaler Kunstschule aufgenommen wurde. Wie liebevoll sind die Briefe des Sohnes an die Mutter. Sie selbst war keine Briefschreiberin. Nur bis zum ersten Lebensjahr hatte sie die Dortschule besucht. Doch schrieb sie in späteren Jahren gerne auf, was sie an schönen Liedern, Versen und Sprüchen kannte. In ihren knappen Briefen kommt die Sorge um das Wohl ihres Sohnes während zum Ausdruck. Die Briefe, die Hans Thoma seiner Mutter von Karlsruhe aus, von

Siege, Singe, Willferdinge, Singe liegt im Deiche, 3 wohnen viele Mäde drinnen, schöne und auch reiche — sangen früher die Burschen in der Umgegend. Dazu behaupteten sie, Singen liege im Bärenthal. Zu dieser Bezeichnung kam der Ort durch den Wagnersgeilen Lenz, der nach jahrelanger Wanderschaft in sein Heimatdorf zurückgekehrt war. Als er in der Abenddämmerung im Wiesengrund einen Bären entdeckte, schlug er Lärm und führte seine Landsleute im Kampf gegen den Untier an. Der erlegte Bär war aber der Esel des Singener Müllers. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott bekanntlich nicht zu sorgen — und so mußte der Wagnersgeile dem Müller nicht nur den Schaden ersetzen, sondern die Singener wurden ob der Bärenjagd im ganzen Pflanztal weidlich geockt.

## Burg Eberbach in Geschichte und Sage

Wieviele Wanderer mögen wohl schon, vom Katzenbuckel her kommend, auf ihrem Weg nach Eberbach an der alten Eberbacher Kaiserburg gerastet haben! Herrlich ist der Blick von dort oben in die reizend gelegene Stadt selbst ins Neckartal und die Seitentäler sowie auf die bewaldeten Berge, die unserem Eberbach den stimmungsvollen Rahmen geben.

Alle aber, die diese etwa 300 m hoch gelegene Burg besuchen, sind überrascht über die Ausmaße der Anlage. Vorn auf der Bergspitze des Burghaldeberges erhebt sich die Vorderburg, der sich in nördlicher Richtung Mittelburg und Hinterburg anschließen.

Den Heimatfreund interessiert das Schicksal dieser Burganlage. Wie alt ist sie? Wer waren ihre Erbauer? Wie erging es ihr im Laufe der Jahrhunderte, und was weiß die Sage zu berichten?

Den Bischöfen von Worms wurde im Jahre 1026 das Grafenamt in der Wingarteibe, zu welcher aus das Gebiet um Eberbach gehörte, verliehen. Es ist anzunehmen, daß sie zur Sicherung ihrer Hoheitsrechte den ältesten Teil der Eberbacher Burg, die sogenannte Vorderburg erbaut hatten. Der Platz war nicht schlecht gewählt. Von hier aus überblickte man den Neckar und beherrschte den Zugang zum hohen Odenwald sowohl durch das Tal der Holderbach (in früheren Jahrhunderten Eberbach geheißen) als durch das Ittertal.

Nach einem Brande erfolgte zugleich mit der Wiederherstellung der kleinen Burganlage der Bau des zweiten, größeren Teils, der jetzigen sogenannten Mittelburg. Dies dürfte gegen Ausgang des 11. Jahrhunderts geschehen sein. Hundert Jahre später war die Burg jedenfalls Sitz des Gaugrafen.

Im Jahre 1227 erhielt König Heinrich VII. der Sohn Kaiser Friedrichs II. vom Bischof von Worms die Burg Eberbach als Lehen. Er scheint der Erbauer des jüngsten Teils der dreiteiligen Burg gewesen zu sein. Mit der Bestattung der Burg verband der Hohenstaufenkönig auch die Gründung der Stadt, die im Jahre 1927 ihr siebenhundertjähriges Bestehen feiern konnte.

Nach dem Sturz Heinrichs im Jahre 1235 wurde die Hohenstaufenburg zur Kaiserburg, die Stadt Eberbach zur Reichsstadt. Beide wechsel-

ten in der Folge öfters ihre Besitzer. Einer von ihnen war Hans von Hirschhorn. Er erwarb von König Ruprecht die Erlaubnis, die Burg zu schleifen, da sie keinen Nutzen bringe und nur Kosten verursache. Vielleicht war es ihm auch im Hinblick auf eine etwaige spätere Verpfändung unangenehm, eine so starke Burg in der Nähe seiner eigenen zu wissen. Die Verfügung zur Schleifung erfolgte am 12. Oktober 1403. Danach begann der Abbau der Burg. Anzunehmen ist, daß sie nicht gleich völlig zerstört wurde, sondern im Laufe der Jahrhunderte zusammenstürzte. Auch dienten Steine der Burg den Eberbachern als willkommenes Baustein. Vielleicht wurden auch welche zu sogenannten Wildmauern, wie sie noch am Hang der Burghalde zu sehen sind, verwandt.

Im Jahre 1909 begann man mit den Freilegungs- und Erhaltungsarbeiten der völlig verschüttet gewesenen Burg, die sich als eine dreiteilige romanische Gruppenburg enthielt.

Die älteren Bewohner Eberbachs gedenken noch gerne der an dieser idyllischen Stelle aufgeführten Burgspiele, die, wie man vor einiger Zeit erfuhr, ihre Fortsetzung finden sollen.

Und nun lassen wir noch Frau Sage zu Wort kommen:

Willst du bei deinem Besuch auf der Burg das Angenehme mit dem Nützlichem verbinden, lieber Leser, so versäume nicht, an Ort und Stelle nach den unterirdischen Gewölben zu fahnden. In einem dieser Räume wirst du nämlich eine Geldkiste — sie soll gefüllt sein — vorfinden, aber o Schreck, auf ihr sitzt ein großer bläulicher Hund als Wächter der Kiste, und als zweite Überraschung bemerkst du, daß er besagte Hund einen Schlüsselbund im Mault ragt. Diesem Schlüsselbunde jedoch müßte deine Aufmerksamkeit besonders gewidmet sein, denn er enthält den Schlüssel zur Kiste, zu Geldkiste!

Doch frisch gewagt ist halb gewonnen! Probiere es, dem Hunde den Schlüsselbund zu entreißen, und der Geldschatz ist dein! Allerdings müßt du hernach die Schlüssel dem Hunde wieder in Verwahrung geben. Wie man erzählt, soll der geheimnisvolle Hund heute noch auf seinem „Posten“ sein. Also: Viel Glück! Vielleicht kannst du mir bei Gelingen deiner mutigen Tat zehn Prozent Provisions abgeben zum Dank dafür, daß ich dir diesen Typ verraten habe!

## Zum Gedächtnis an Richard Messinger

Pionier des Schwarzwaldbereichs

Richard Messinger, Sohn eines Schuhmachermeisters in Mannheim-Feudenheim, besuchte 1873—1882 das Realgymnasium in Mannheim. Das von ihm gewünschte Studium als Lehrer an höheren Schulen für Mathematik und Naturwissenschaften konnte er zunächst nur im Hinblick auf das Reallehrerexamen beginnen, da damals die Realgymnasialabituienten die Berechtigung zum Studium des Höheren Lehramts nicht hatten. Nach den Lehramtspraktikantentagen wurde er Professor an der Realschule und

später an der Holmboltzschule in Karlsruhe. Mit Gründlichkeit und Zielsicherheit war er seinen beruflichen Weg gegangen, und so blieb er bestimmt und energisch in allen Lagen, aber nie ohne Grund. An richtigem Erkenntnis hielt er fest ohne Rücksicht auf die Ansichten der Umwelt. Für gesellschaftliche Beliebigkeit an sich hatte er keinen Sinn, aber um so mehr Wille, überall recht zu tun. So setzte er sich auch als Lehrer planvoll durch. Er gehörte zu jenen strengen Pädagogen, die erst vom reifen Menschen in

späteren Jahren, lange nach der Schulzeit, den vollen Dank und eine bleibende Wertschätzung erfahren.

Das war die eine Seite, ein Teil seiner Natur, das berufliche Leben. Aber auf den Lieblingstagen seiner Tage, bei seinen Heimatwanderungen, erschloß sich die andere Seite seines geborgenen Innenlebens, das er mit Bedacht entfaltete und in sich weiter wirken ließ. Die Enge einer Handwerkerfamilie in den Jahren 1880—1890 brachte nicht viel Naturerleben mit sich. Aber der Hang zum weiten Land lag in ihm und verband sich mit den systematischen Methoden seiner Wissenschaft. Daraus soll dann der Reichtum seines Geistes und seines Herzens auf alle hinüber, die außerordentlich mit ihm zusammenkamen. Es waren dies die Kreise des Schwarzwaldbereichs, dessen Karlsruhe-Gemeinde er von 1911 bis zu seinem Tode im Jahre 1926 zu einem kulturellen Hochstand brachte. Er schuf durch die vielseitigen heimatkundlichen Lichtbildervorträge, in denen er selbst ein Meister war, in breiten Schichten unvergessliche, lehrreiche, gemütsvolle Stunden, die zu einem vertieften Naturgenuss führten. Hier zeigte sich bei Richard Messinger neben dem pädagogischen Talent das feine Einfühlungsvermögen in die treuvolle Aufnahme-fähigkeit des arbeitenden Menschen auf den Wanderungen durch die Landschaften der Heimat. Der von ihm stark geförderte Hüttenbau, seine positive Einstellung zu dem langsam wachsenden badischen Jugendberufswerk und seine literarische Tätigkeit zeigten den Mann der Tat, der alles zuerst auf seinen wahren Gehalt prüfte. Über Manches und Manches ging er schweigend dahin, auch dies war ein Urteil. Was aber in Wort oder Schrift gegen Geist und Natur ging, fand in ihm einen unerbittlichen Gegner.

Als Schriftsteller war er gediegen und einfach, ein frischer, leichtverständlicher Erzähler. Er zeichnete ihn aus. Seine Sätze klingen fast wie ein Zwiegespräch mit einem aufmerksamen Wandergenossen. So beschrieb er in einer Broschüre: „Die Höhenwege des Schwarzwaldes“ die Wanderwege Pforzheim—Basel, Pforzheim—Waldahut und Pforzheim—Schaffhausen so eindringend, daß es ein Heimatbuch geworden ist, dem man das Motto: „Besinnliches Wandern“ geben könnte, in noch höherem Maße gilt dies für sein Buch: „Wanderfahrten in unserem Heimatland Baden“. In feinsinnigen Schilderungen werden landschaftliche Einheiten, wie die Talung des Neckars, des Mains, der Alb, der Murz, oder Gebirgsgruppen mit ihren Siedlungen lebendig. Ruinen, Standbilder, geschichtliche Ereignisse bringt er erzählend ins Gedächtnis. Die Wanderungen eines ganzen Lebens haben in dieser Schrift einen volkstümlichen Niederschlag erhalten. Und was das erzählende Wort nicht ausdrücken konnte, wurde von ihm mit künstlerischem Verständnis auf photographischen Platten festgehalten und in seinen beliebten Vorträgen weiten Volkskreisen nahegebracht.

Richard Messinger war ein Verkünder heimatischer Schönheiten, weniger in den akademischen Redeformen, aber ganz in der beglückenden Art des schlichten Volkserzählers. Das hat ihn so unvergessen gemacht. Das hat sein Freund Romeo wohl durch seine Abschiedsworte zum Ausdruck bringen wollen:

„Da neigten sich die stolzen Kronen,  
Der ganze Schwarzwald hat geweint.  
Die Tränen tropften von den Zweigen  
Aus tielem Weh um ihren Freund.“

Karl Brodme

## Zwei Klagen

Ein Bauer kam dereinst zu seinem Lebensherrn und beklagte sich darüber, daß des Ritters Sohn bei der letzten Jagd durch seine Felder geritten sei. Dabei habe des Pferdes Hufe die keimende Saat zertrümpelt. Er bestebe daher auf Schadensersatz, oder er müsse bei dem Gaugrafen Klage erheben. Lange sah der Ritter den Bauern an, wiegte bedächtig sein ergrühtes Haupt und sprach schließlich: „Es soll dir Recht gesprochen werden. Setze die Buße schon jetzt fest, doch höre zuvor meine Klagen an: Dein ältester Sohn Dieter soll ohne Erlaubnis das Edelwild auf meinem Grund und Boden jagen. Welche Strafe steht auf Wildtrevel?“ — Da schlug der Bauer die Augen nieder und wußte nichts zu sagen. Der Ritter aber fuhr versöhnlich fort: „Ich denke, wir ziehen beide unsere Klagen zurück und wollen unsere Söhne dazu erziehen, fremdes Eigentum hinfert besser zu achten.“ — Froh des Vergleichs zog der Bauer dankend von des Ritters Burg.

## Kleines Amsellied

Noch eh' das Tageslicht mich traf  
weckt mich die Amsel aus dem Schlaf,  
sie sitzt auf meines Nachbarn Dach  
und singt mir Herz und Sinne wach.

Sie flötet laut und flötet leis  
die ewig alte Liebesweis,  
denn auch die kleine Vogelbrust  
hat Gott erfüllt mit Liebeslust.

Sag', ist dies Lied nicht wunderbar?  
Ich irrs' mich darauf Jahr für Jahr.  
Klingt denn auch eines Menschen Seele  
so laut und stöß aus seiner Kehle?

An ihrem Todestag, am Morgen des 23. Februar 1897, sagte sie zu Agathe: „Was war denn das für eine schöne Musik, die gespielt hat? Da Agathe erwiderte, daß sie keine Musik gehört habe, da sprach die Mutter: „Du mußt aber fest geschlafen haben, daß du die Musik nicht gehört hast, so schöne Musik habe ich noch nie gehört; es ist schade, daß du sie nicht gehört hast, es war doch ganz nahe! Am Nachmittag dieses Tages starb sie.“

Was die Mutter dem Künstler bedeutet hat, davon berichten Briefe Hans Thomass. Vier Tage nach dem Heimgang der Mutter schrieb er an Dr. Eiser: „Nun ist das lang Gefürchtete eingetroffen: die gute Mutter liegt im Grabe. Du weißt, wie stark der Zusammenhang zwischen mir und meiner Mutter war, daß die Stärke ihrer Liebe von ungewöhnlicher Art war. Das ganze Bild ihres Lebens liegt nun verklärt vor mir. Als wir Zurückbleibenden uns vor ihrem Todesbette umsahen, mußte ich in einer Art Freudigkeit aussprechen, daß dieser gute Geist nicht von uns scheiden werde. Der Glaube an die Unsterblichkeit stand wieder einmal fest vor uns, so daß diese Todesstunde meiner Mutter eine der feierlichsten schönsten Stunden meines Lebens sein wird.“

An die Gräfin Erdödy schrieb der Maler am 1. März 1897: „Jetzt ist das Mütterchen heimgegangen. Die Lücke ist groß. Hart war ihr Leben in ihrer Jugend, hart war es, als ihr ältester Sohn, 22 Jahre alt, starb. Als drei Jahre später der Vater heimging, ihr war die härteste Arbeit nicht zuviel. Sie arbeitete und sorgte und hielt den Glauben aufrecht, daß die ungenutzten Zeichnungen, an die ihr Johannes die Zeit hängte, doch zu etwas Gutem führen könnten. Sie war arm, aber ein großer Reichtum lag in ihrem Herzen. Auf ihrer lebendigen Phantasie, aus ihrem Wesen flüßte ich meine Künstlerschaft aufgebaut. Meine Arbeit ist etwas wie die Erfüllung ihres Wesens.“

Kann ein Mensch Schöneres über seine Mutter sagen, als dies Hans Thoma getan!



# ZUM MUTTERTAG

## MUTTER SEIN HEISST

Mutter sein heißt andern leben,  
Heißt die Schätze in sich heben,  
Um sie andern zu geben.

Mutter sein heißt allzeit wachen,  
Mit den andern weinen, lachen,  
Heißt: die andern glücklich machen

Mutter, deine Freuden, Leiden  
Sind die tiefsten aller Zeiten,  
Mutter — du bist zu beneiden.

## Mutter auf allen Wegen

Ein Fenster wurde geöffnet und zu den Gipfern, die das alte Haus mit neuem Verputz bewarfen, rief eine gute Stimme hinaus: „Jetzt ist Vesperzeit, kommt herein!“ Bald darauf trappeten auch die beiden Handwerker über das Baugerüst und ließen sich vorsichtig zwischen den Brettern und Stangen hinuntergleiten in das Fenster von Mutter Nane. Aber dem einen, der seine schweren Stiefel in die Stube gesetzt hatte, geschah ein Mißgeschick: er zertrat ein junges Entlein, das neugierig herbeigesprungen und unter die Wucht des sich hereinerschwingenden Körpers gekommen war. Der Genuß des Vespers wurde dadurch etwas geschmälert, obwohl Mutter Nane einmala sagte: „Da kann man nichts machen, solche Sachen kommen eben vor. Enten gehören ja auch sonst nicht in die Stube, aber weil es draußen heutzutage so heiß ist, habe ich sie hier in die Wärme genommen.“ Es waren zwei gewesen. Jetzt lebte aber nur noch eines von den kleinen, wuseligen Geschöpfen. Und dieses eine schrie und pliffte nun den ganzen Nachmittag nach seinem Kameraden. Was konnte Mutter Nane anderes tun, als ihm gut zuzureden und es schließlich, während sie strickte, auf ihren Schoß zu nehmen. Dort wurde es stiller, schied sich jedoch von ihm fortig, begann das Gefammer von neuem!

Nane und ihre Kinder hofften, daß sich das Entlein im Laufe des Abends beruhigen und seinen Schmerz vergessen würde. So hatte es auch den Anschein, die Stimmen und das Lachen der Anwesenden schienen das kleine Wesen von seinem Schmerz abzulenken, es krabbelte in seinem Korb und in der Stube herum und piepste nur noch hier und da weinerlich vor sich hin. „Ja, ja“, sagte Nane und streichelte das Tierchen, „du hast heute etwas durchgemacht, aber ihr vergeßt das leichter als wir Menschen.“

Aber diesmal hatte sie sich getäuscht. Denn als das Licht in der Stube erlosch und die Familienglieder in ihre Schlafkammern gegangen waren, da begann aus dem Korb ein so schmerzliches Gewimmer, daß Nane noch einmal aus ihrem Bette stieg: „Du hast doch sonst immer so brav neben deinem Kameraden geschlafen“, sagte sie, „aber jetzt, der feht dir jetzt.“ Und sie nahm den Korb und stellte ihn in ihre Schlafstube. Vielleicht würde das Tierchen ruhiger werden, wenn es den Atem der Menschen hörte. Doch das Gefammer nahm in der dunklen Stube kein Ende, obwohl Nane immer wieder rief: „Bsch, bsch, ruhig jetzt.“

Kurz vor Mitternacht, als das Klagen immer noch nicht aufhören wollte, stand Mutter Nane entschlossen auf, holte ein altes Tuch, wickelte es um das Entlein und nahm es mit sich ins Bett. Dr lag es nun warm an ihrer Brust, kein Ton kam mehr aus seiner Kehle, es blinzelte noch ein paar Mal mit seinen Vögeln und dann schlief es sanft hinüber.

Ottlie Hüntermann

## Willst du dein Herz mir schenken

Von Edeltraut Eblep

Nachdenklich schritt der Organist der freien Reichstadt Mühlhausen, Johann Sebastian Bach, an der Unstrut entlang. Bald nahte Maria Barbaras Geburtstag. Etwas recht Schönes müßte er ihr schenken — seiner kleinen Bachin — etwas besonders Liebes. Aber: womit könnte er sie so recht von Herzen erfreuen?

Die sinkende Sonne überhauchte das muntere Fließchen mit einem kupfernen Schimmer. Die Wellen tanzten einen frohen Reigen. Sie schmiegt sich aneinander, Bossen ineinander, damit sie sich nicht verloren auf ihrem weiten Weg über die Saale zur Elbe und nach dem fernen Meer.

Der Organist ließ sich behutsam unter den Weidenbüschen am Ufer des Wasserlaufes nieder, sorgsam darauf bedacht, daß kein Fleckchen sein goldbordiertes Staatshabit aus rauchfarbenem Samt beschmutze. Mit einem Schilfblatt besenigte er bedächtig die feine Staubschicht von den guten Schnallenschuhen, stieß eine Libelle gräzios die gelben Dostorblumen um ihn anlog. Ihre Flügel wiesen ihn gleichen stahlblauen Perlmutterschimmer wie die Augen des jungen Organisten.

Gedankenverloren spielten seine Finger mit der schwingeliebenden Ehrenkette auf der Brust. Da knisterte ein Billett in seinem Wams. Ach, Maria Barbaras Spruch, den sie ihm einst mit auf den Weg gegeben, als er zu Meister Buxtehude nach Lüneburg gefahren war!

Täglich trug er das liebe Angebinde über seinem Herzen. Johann Sebastian entfaltete den Bogen, Getrocknete Veilchen und Vergißmichnicht umrahmten die einzelnen Strophen. Lächelnd betrachtete er die geliebten Schriftzüge auf den vergilbten Blättern:

„Willst du dein Herz mir schenken,  
dann lang es heimlich an,  
daß unser beider Denken niemand erraten kann.  
Die Liebe muß uns beiden allzeit  
verschwiegen sein,  
Drum schließ die größten Freuden in deinem  
Herzen ein!“

Ein zärtliches Band woben die längst vertrauten Zellen um sein Herz, und der Fluß raunte eine leise Melodie dazu. Mit allem Empfinden versank Johann Sebastian in das Murren, das aus der Tiefe quoll und sang. Wie — wenn er diesen Spruch vertonte? Eine Melodie für sie, für Maria Barbara, die Sonne seines Lebens?

Es drängte ihn zur Orgel. Ein brennender Wachsstock warf zuckende Reflexe über das Instrument, das seines Meisters harpte. Verträumt ließ Johann Sebastian die Finger über die Tasten gleiten. Improvisierend hielt er die zärtlichen Weisen fest, die ihm das Wasser des Fließchens vorgezaunt...

An ihrem Geburtstag lag auf Maria Barbaras Gedeck in einem duftenden Malvenkraut ein schlichtes Notenblatt. Und während Johann Sebastian seine kleine Bachin herzlich küßte, sang ein Schülerchor unter dem Fenster das ihr zugeeignete Lied:

„Drum schließ die größten Freuden in deinem Herzen ein!“

## SINNSPRÜCHE

Von Albert Mayer

Gib deinem Mund nie Anlaß, deine Hand verleugnen zu müssen.

Wir gehen durch das Leben wie einer, der rückwärts im Wagen sitzend in unbekanntes Land fährt. Wir sehen in immer ferner werdendes Land hinein, gleiten behend durch die Gegenwart und können das Kommende nur ahnen.

Würdest du auch tausendmal betrogen, du mußt an Liebe glauben.

Wie du dir am besten dienst? Wenn du dich am strengsten meinst.

Reich sein heißt den freudigen Drang haben, andere zu beglücken.

Wohltun grab in Erz. Kränkungen blas in den Wind.

## Blumen für Mutter

Das Knirschen von Bremsen schreckte Georg Mainling aus seinen Gedanken auf, eine Hand riß ihn von der Straße zurück: „Mann, passen Sie doch auf! Wenn Sie unter einem Auto liegen, ist's zu spät!“ Georg murrte einen Dank, überquerte die Straße und hastete an den Häuserreihen entlang. Eben hatte er noch stückige Krankenhausluft genost, hatte durch die Drehtür das Hospital verlassen, in dem Helen Mainling, Helen, seine Frau, vor zwei Stunden gestorben war. Wie im Traum war er die Steintrappe bis zur Straße hinabgestiegen — nur ein Schuttmann hatte ihn vor einem Unfall bewahren können.

Ja, Helen war tot! Und Alan — wie sollte er es nur Alan sagen, daß seine Mutter nicht mehr lebte! Wie konnte er in Worte fassen, was ihm selbst noch unmöglich schien?

Damals, als er eine Geschäftsreise nach Übersee machen mußte, wie schwer zu tränen war da Alan gewesen. Georg war damals wieder zurückgekommen, Helen und Alan hatten ihn vor dem Bahnhof erwartet, das Leben war weitergegangen. Aber nun —

Mainling blieb plötzlich stehen und sah sich um. Wo war er denn? Drüben an der Ecke sah

er eine Telefonzelle, er erinnerte sich, daß er ja Alan zu Frau Brandt geschickt hatte, als er ins Hospital gerufen wurde. Als sich Frau Brandt meldete, dauerte es eine Weile, bis er sich gefaßt hatte und sprechen konnte: „Hier Georg Mainling.“

„Und Ihre Frau, was ist mit Frau Helen?“ Georg unterbrach die Sprecherin.

„Wo ist mein Junge?“ — „Der ist hier und spielt mit meinem Thomas! Wollen Sie ihn sprechen?“

„Nein, ich bin schon auf dem Heimweg!“ — — und Frau Mainling?“ kam die aufgeregte Frage. — Georg Mainling schwieg. Wieder hörte er die Stimme der Nachbarin, ängstlich und voll Abnung. Dann sagte er:

„Sie ist vorhin gestorben.“

Die Frau am andern Ende schrie auf. „Frau Brandt, Frau Brandt! Bitte erzählen Sie meinem Jungen nichts. Ich will es ihm selbst sagen.“

Georg Mainling legte den Hörer auf die Gabel zurück. Draußen fuhr gerade der Autobus nach der Südstadt vor. Er fand einen Platz und startete auf die vorbeiziehende Welt hinaus. Die ihm plötzlich so leer schien.

Er hatte noch eine Viertelstunde Zeit, bis er Alan treffen würde. Wie sollte er es ihm nur beibringen? Ja, Helen hätte da schon Rat gewußt, aber Helen...

Als Georg Mainling in den Gartenweg einbog, der von der Straße zu dem Haus der Brandts und zu seinem eigenen Heim führte, da kam ihm schon die Nachbarin entgegen. Sie sagte, daß Alan plötzlich, mitten im Spiel, aufgesprungen und davongelaufen sei.

„Ich werde ihn schon finden“, sagte Georg und ging müde weiter.

Georg Mainling erinnerte sich, wie seine Frau vor einigen Monaten, als sie schon wußte, daß sie krank war, im Garten einen toten Sperling gefunden hatte. Alan hatte damals zum ersten Mal den Tod gesehen, ohne Furcht zu haben. Er hatte das Tier in die Hand genommen und mit dem Finger, die zerrauten Rückenfedern glattgestrichen. „Wie schön der Vogel ist“, hatte Alan gesagt und dann hatte er mit der Mutter ein kleines Grab für den Vogel geschauelt und einen Stock Lilien daraufgepflanzt. Diese Blumen waren Alans Heiligtum geworden, die Blumen des schönen Vogels.

Nun stand Georg Mainling in seinem Haus und rief seinen Jungen. Er erhielt keine Antwort, wie sehr er auch rufen mochte. Als er zufällig durchs Fenster in den Garten sah, entdeckte er dort seinen Jungen im Gras knelend.

Leise trat er an ihn heran und legte seine Hand auf die Schulter des Kleinen! „Alan!“ — „O Vater!“ Schwach zitternd kam die Antwort, Alan war bemüht, irgend etwas zu verbergen. Und doch sah der Vater, daß ihm große Tränen in den Augen standen. „Schau, Vater, sind meine Lilien nicht schön geworden?“ so schön, so groß und rein! Er zeigte auf die Blumen, die sich im Winde schaukelten. Georg Mainling lächelte sich ein Herz: „Alan — — und dich, Vater, dort der Käfer, siehst du, er hängt an meinen Blumen!“ — Es war doch ein schöner Vogel, nicht wahr? Dicke Tränen rannen über die Backen, und plötzlich quoll es aus dem Jungen hervor, er warf sich vor dem Vater auf den Boden, drückte das heiße Gesicht in das kühlende Gras und schluchzte. Der Vater beugte sich überrascht nieder, legte den Arm um den bebenden Körper und strich das weiche Haar des Knaben: „Aber Alan, was ist denn?“ „Ich weiß doch alles, Vater! Ich hab' doch mit Thomas im Kinderzimmer gespielt, wie Frau Brandt mit dir telefonierte. Und da hab' ich alles gehört!“ Wieder ging ein Zucken durch den Leib des Jungen, dann griff seine Hand nach den Blumen auf dem Vogelgrab. Er brach seine weißen Lilien ab und gab sie dem Vater: „Hier Vater, Blumen — für Mutter!“

O.Th.

## Sonntags-Gedanken

Bist du wirklich am Ende?

Ernst Jünger: Wo kein Ausweg, keine Hoffnung sich mehr bietet, werden wir gezwungen, stillzustehen

Hans Grimm: Ein Weg, der befremdlich scheint, kann dennoch zu einem neuen Ausblick führen.

Christian Morgenstern: Alles Leben steht auf Messers Schneide, Gleite aus, und du ertrinkst im Leide.

Theodor Fontane: Die Kraft ist bei denen, die nuchtern sind und sich berwingen.

Goethe: Es gibt keine Lage, die man nicht veredeln könnte durch Leisten oder Dulden.

## Morgengruß - unmöglich

In meiner Wohnung lebt in einem sonnigen Zimmer ein altes Ehepaar. Sie sind beide achtzig Jahre alt. Aber das gute Leben, welches sie früher führen konnten und ein durch nichts zu vertreibender Humor hat beiden eine erstaunliche Frische bewahrt. Sie stammen ursprünglich aus Österreich, und ihre Konzilienz macht das Zusammenleben mit ihnen angenehm und leicht. Früher besaßen sie ein eigenes Haus und Dienerschaft, jetzt trocken der Herr Direktor Geschirr ab, geht mit der Milchkanne aus und putzt jeden Morgen in der Küchenschürze seiner Frau die ehelichen Schuhe. Inzwischen beruht sich seine Gattin um die Pflege der österreichischen Küche mit all den Feinheiten, die früher Sitte waren. Da dies offenbar sehr mühsam ist, verbleiben dem Herrn Direktor alle Außengeschäfte, und schon morgens um sieben Uhr muß er damit beginnen. Für die Klugheit des Paares spricht eine genaue Tageseinteilung, und so beginnt also jeder Tag mit der gleichen Handlung und endet mit dem Abschließen der Türe.

Gerade bei dieser ersten Handlung nun läßt der Herr Direktor seltsamerweise die ihm eigene Höflichkeit vermissen: er grüßt nicht, ja, er blickt gar nicht auf, wenn ihm jemand auf dem Flur begegnet! Er sucht vielmehr mit katzenartiger Behendigkeit einem Orte zu. Dabei trägt er einen Gegenstand in der Hand. Dieses eilige Huschen mit dem Gegenstand hat etwas Gespensterhaftes. Und wenn ich in der Frühe aus meiner Türe trete und diesen ellenlangen Schatten mit dem Gegenstand wahrnehme, trete ich schnell wieder in mein Zimmer zurück und warte eine Weile. Denn ich will dem Schatten nicht begegnen, den ich kenne, der aber mich nicht kennt.

Wir haben nun eine Vereinbarung getroffen, selbstverständlich ohne Worte. Wir sehen uns nämlich einfach beide nicht, wenn wir uns bei der ersten Handlung des Herrn Direktors begegnen. Und erst später, etwa beim Putzen seiner ehelichen Schuhe, rufen wir freundlich: „Guten Morgen!“

O.H.

## Mutter

Von Hans Heinrich Ehrler

Die zwei Worte, Vater und Mutter, nein, Mutter und Vater setzen uns das Mal des Menschenseins, das magische, mystische auf.

An meine früh gestorbene Mutter zu denken, ist mein Leben lang keine süßliche Gefühlslabe gewesen, sondern eine Erregung und Erschütterung der Seele. Mit zunehmendem Alter mächtiger, gleichschaffter mein Dasein unter die Augen der toten Frau stehend, welche mich aus sich in die Welt gegeben hat.

Sie war auf dem blauen Turm in Wimpfen, über dem Neckartal dem Turmwächter, Stabsobost I. Kl., Stadtrat u. Stadtmusikus Heurling geboren und hatte das Zeichen ihrer Herkunft mit ins Taubertal ins Haus meines Vaters genommen, des Wachzählers, der aus dem Jagsttal aus einem vierhundertfünfzigjährigen Bauerngeschlecht gekommen war. Ländlich gemalter Hausrat und polierte Biedermeiermöbel samt je dazugehörigem Wandschmuck füllten so in seltsamer Mischung und Abwechslung die Stuben.

Gretchen wurde meine Mutter genannt und ist nur in der ersten Dämmerung meines Lebens noch dagewesen, zart, reinlich, fromm und gut, ein Geisteswesen das still strahlte. Lang krank und von der Schwäche in den Stuhl gewat, machte sie vielbewunderte Handarbeiten mit ihren Händen, die so schlank wurden, daß der Ehering am Zeigefinger stak. Auf der Brust, über der dunklen Jacke hing immer ein kleines goldenes Kreuz.

Ich war wenig über vier Jahre alt bei ihrem Hingang. Aber ich sitze noch neben ihr im Sofa und höre die Geschichte von den sieben Geißeln. Das ist ein großes, unsundenkbares Ding, nach 60 Jahren noch etwas hören, aus einem gewissen und verwesenen Mund. Und ich sehe den gläsernen Sarg auf dem Berg stehen und das tote Schneewittchen darin liegen, und immer einen der sieben Zwergs Wache dabei halten. Und die Tiere kamen auch und beweineten Schneewittchen, erst eine Fule, dann ein Rabe, zuletzt ein Taubchen... Durchsichtig sehe ich es in einer Luft, welche

sonst nicht ist in der Welt der Dinge, von der aber sonderbar doch alles seinen Schein entlehnt. Die Stelle in den Brüdern Grimm ist abgegriffen. So oft las ich sie seildem. Und so sehr hat mir's Mutter mit den erzählen Märchen angefallen, daß ich der Dichtung verdorrter Mann mich für unwert halte, Märchen zu schreiben, in ihre Zauberkreise zu treten.

Noch sitze ich auf der Stichen Bett, werde dort von ihr mit Gefüllig gefüttert, da sie nur dies Fleisch noch ertrag, und sehe mich vor dem Bett in einem schottisch karierten Röcklein prachieren.

Sie mußte siebenmal ins Wildbad und ins Jordanbad, ihre Heimkunft war jeweils eine wunderbare Aufregung. Einmal lag mein neunjähriger Bruder Valentin im Sarg und wartete zwischen brennenden Kerzen. Sie schrie nicht, sondern kniete an den Sarg hin, betete und streichelte von unten her den wächsernen, wie die vom Vater gemachten Kerzen schmelzenden Knaben.

Gern kamen Frauen, holten Rat, wurden getrübt von der mit Leid Geschlagenen. Sie galt für etwas wie eine Heilige. Ich habe noch von ihr irdische und geschriebene Gebete seltsam eigener Art, zwei Seidenschuhe, we rein man kaum mit einer Hand schleppten kann, und eine Photographie, drei Monate vor meiner Geburt gemacht, worauf sie mich unter der sichtbar leicht gebauchten Jacke trägt.

Das Heroldsche wird jetzt verort. Meine Mutter war eine Heldin der Geduld. Sie trug nicht nur ihr Leiden, sondern nahm es als Auferlegung hin. Ihre großen braunen Augen klagten so wenig wie ihr Mund. Bei einer letzten schweren Operation verweigerte die dem Jenseits Geweihte die Narkose. Sie wollte den Keich nicht an sich vorübergehen lassen.

Ihr Abschied nehmendes Herz hat ihren Jüngsten schwer dagelassen. „Was wird mit dem H... le werden?“ Das sagte sie noch.

Die Tote, die man sehen durfte, füllte das Haus umgebauer an, und nachts kam sie hoch aufwachsend über mich. Die zwei Nächte müssen etwas an meinem Wesen getan, mich zum erstenmal verändert haben. Ich hörte zum erstenmal hindurch die Totenwache haltenden Frauen beten.



Stimmen der Heimat

In harmonischen Akkorden
Läuten frohbeiwirgend die Glocken
hoch vom Turm der Heimatstadt...

Zehn Gebote zum Muttertag

- 1. Kimm deiner Mutter am Sonntag alle Arbeit ab, damit sie einen Feiertag hat.
2. Stelle ihr frühmorgens Blumen ans Lager und auf den Tisch.
3. Schicke ihr, wenn du fern von ihr weilst, einen Brief, eine Karte, füge Blumen oder sonst eine Kleinigkeit bei.

Zum Muttertag

Einen Wiesenblumenstrauß
Schenk ich dir zum Muttertag,
Den ich auf den Wiesen dort
Selbst für dich gepflückt hab'

Deutsches Mütter-Genesungswerk

Das „Deutsche Mütter-Genesungswerk“, das eine Gemeinschaftsarbeit von Frauengruppen beider Konfessionen, der Arbeiterwohlfahrt und des Roten Kreuzes darstellt, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, körperlich und seelisch erschöpften Müttern zu helfen.

Adtzig und mehr Jahre alte Mütter der Stadt Ettlingen

- Katharina Hoff, 20. 12. 1857, Röhlenstr. 93
Juleta Baader, 20. 2. 1869, Kanonstr. 1
Maria Baumeister, 19. 6. 1857, Kronenstr. 17

„Fraigr Petroc's Wiederkehr“

Das in einem englischen Benediktinerkloster spielende Schauspiel Emmet Laverry sucht in dramatischen Auseinandersetzungen eine Klärung in die Fragen zu bringen, warum sich unsere Zeit von dem Erfüllungsein zu Gott, wie es das Mittelalter auszeichnete, entfernte.

Der Kultur-Bühnen-Ring Ettlingen, seit seines Bestehens ernstlich darauf bedacht, im Theater nicht nur einen billigen Amüsierbetrieb zu sehen, hat dieses Stück bewußt gewählt, weil es durch die Gegenüberstellung der Zeiten und ihrer divergierenden Auffassungen in grundsätzlichen Fragen des Glaubens und Wissens letzte Klarheit vermittelt.

Die Eintrittspreise wurden so festgesetzt, daß sich jedermann den Besuch erlauben kann und sollte, Karten zu DM 0,80, 1,-, 1,30, 1,50, 1,80 und 2,- sind an der Abendkasse noch erhältlich.

Neue Notstandsarbeiten

Der wichtigste Punkt auf der Gemeinderatsitzung, die am Mittwoch, 17. Mai, abends 20 Uhr im Rathssaal stattfindet, sind die neuen Notstandsarbeiten. Im Gewinn Hohewiesen wird, wie schon früher berichtet, eine Nebenerwerbssiedlung durch die Badische Landesleitung errichtet.

Ein anderes großes Projekt der Stadtverwaltung ist das neue Freischwimmbad auf der Jahnwiese. Nachdem die Bürgerversammlung vor kurzem hierzu und zur Sportplatzanlage im Baggerloch bejahend Stellung genommen hat, soll mit der Badanlage baldigst begonnen werden.

Der Gemeinderat wird sich auch mit den Baukosten im Gewinn Hohewiesen befassen. Schließlich soll der Verkehr mit Speiseeis durch eine Gemeindeförderung so geregelt werden, daß die hygienischen Anforderungen im Interesse der Volksgesundheit gesichert sind.

Wanderungen, dem Geldbeutel angepaßt

Im Gasthaus zur „Krone“ trafen sich gestern abend die Naturfreunde zur ihrer Monatsversammlung. Die Anmeldung für Pfingsten zur Teilnahme an der Hüttenweihe der Ortsgruppe Enzberg soll möglichst bald bei Heinrich Ruf, Ettlingen, Pforzheimer Str. (Reparaturwerkstätte), erfolgen.

In der äußerst ersprießlichen Aussprache wurden nochmals die Aufführungen der Jugendwoche erörtert. Einen breiten Raum nahm die Diskussion über die Möglichkeit billiger Fahrten und Wanderungen ein. An den finanziellen Fragen müssen die meisten Planungen scheitern. Die Jugend hat durch die Benutzung des Fahrrads eine Lösung gesucht. Befriedigen kann diese Art der Fahrten allerdings noch nicht, denn eine Radtour läßt meist nicht genügend Zeit, um die Schönheiten der Landschaft voll und ganz in sich aufzunehmen.

Zur kirchlichen Todeserklärung

Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg macht darauf aufmerksam, daß für den kirchlichen Bereich eine Todeserklärung des Amtsgerichts nicht genügt. Mit jedem Antrag auf kirchliche Todeserklärung ist die amtserrichtliche Urkunde über die Todeserklärung vorzulegen.

Adtzig und mehr Jahre alte Mütter der Stadt Ettlingen

- Katharina Hoff, 20. 12. 1857, Röhlenstr. 93
Juleta Baader, 20. 2. 1869, Kanonstr. 1
Maria Baumeister, 19. 6. 1857, Kronenstr. 17

- Sofie Meyer, 10. 8. 1867, Rheinstr. 110
Elsa Koch, 23. 1. 1868, Draehenebenweg 3
Frieda Lucht, 17. 12. 1869, Osethstr. 5

Ettlingen schmückt sich

Gärtnerische Ratschläge für den Blumenschmuck-Wettbewerb

Der Aufruf der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins zum Blumenschmuck-Wettbewerb 1930 hat in der Einwohnerschaft wieder ein sehr günstiges Echo gefunden. In vielen Familien wurden schon die Vorbereitungen getroffen und manche haben die Blumenkästen schon frisch bepflanzt und aufgestellt.

Schon vorher aber sollte man den Blumenschmuck besorgen. Für die Wahl der Pflanzen sollte man vor allem folgende Unterschiede beachten: im Schatten stellt man keine Geranien auf, sondern Fuchsien, Heliotrop oder Petunien. In der Sonne gedeihen dagegen Geranien, Begonien, Petunien und Lobelien. Die Kästen oder Schalen müssen Abzuglöcher haben. Kompost- oder gute Gartenerde sind zu empfehlen, wenn möglich mit einer Beimischung von Hornspänen.

Rektoren der Volksschulen ernannt

Heute vormittag überreichte Schulrat Vorbuch im Namen der Unterrichtsverwaltung die Ernennungsurkunden an die soeben ernannten Rektoren der beiden Ettlinger Volksschulen, nämlich Rektor Berthold Wabmer in der Mädchenschule und Rektor Ludwig Bopp in der Knabenschule.

als Lehrer in Ettlingen tätig. Er leitet bereits seit 4 Jahren die Knabenschule. Seit drei Jahrzehnten wirkt er im Verein „Badische Heimat“ als Herausgeber der „Sagen und Geschichten aus Ettlingen und dem Albgau“, die vor kurzem in 2. Auflage erschienen, hat er für die Heimatkunde unseres Bezirks einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Rektor Wadmer (geb. 29. 1. 1896) ist seit 3. 4. 1905 im Schuldienst und 1. 9. 1910 als Lehrer in Ettlingen tätig. Neben seiner unterrichtlichen Tätigkeit ist er auch als Kirchenmusiker, Chorleiter und Organist der Herz-Jesu-Kirche hervorgetreten. Sein allgemein anerkanntes kirchenmusikalisches Schaffen wurde im „Lautortum“ (Beilage zur Ettlinger Zeitung vom 5. 1. 50) ausführlich gewürdigt.

Zum Konrektor der Schullerschule wurde der bisherige Schulleiter Karl Zumbstein ernannt, der seit 1909 im Schuldienst steht und als Lehrer seit 15. 10. 1929 in Ettlingen wirkt. Auch er hat die allgemeine Wertschätzung erworben und sich als Organisator der evangelischen Kirche zur Verfügung gestellt.

Kriegsgräberstätten werden eingeweiht
Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt uns mit, daß in Niedersachsen im Laufe des Sommers 1930 folgende von ihm ausgebaute deutsche Kriegsgräberstätten feierlich eingeweiht werden: Bad Münder, Bad Harzburg, Jesteburg, Leer und Münster. Alle Angehörigen, die beabsichtigen, an der Einweihungsfeier teilzunehmen, werden gebeten, ihre Anschrift an den Landesverband Niedersachsen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Hannover, Goethestraße 41, mitzuteilen.

Wir freuen uns, daß die Leitung der beiden Ettlinger Volksschulen, in denen über 2000 Kinder unterrichtet werden, nun nach 5-jähriger Pause wieder mit Rektoren besetzt ist. Den neuen Rektoren die besten Glückwünsche!

Verwaltungs-Sonderzug zur Wallfahrt nach Speyer

Der zur Wallfahrt der Heimatvertriebenen an Christi Himmelfahrt verkehrende Sonderzug nach Speyer fährt in Karlsruhe Hbf. ab 8.00 Uhr. Rückfahrt Speyer ab 18.00 Uhr. Karlsruhe Hbf. an 19.12 Uhr. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Karlsruhe 2.70 DM. Für Anschlussstrecken werden

50% gewährt. Sonderzugkarten sind außer in Karlsruhe Hbf. auch beim Bahnhof Ettlingen Bundesb. erhältlich.

Spinnerel. Heute Samstag bringt die Theatergruppe der Kolpingfamilie Ettlingen auf Wunsch der Spinnerelbewohner das Theaterstück „Die Toten stehen auf“ zur Aufführung. Es ist ein wahres Volksdrama in sechs Akten. Das Theaterstück wurde in Ettlingen zweimal vor ausverkauftem Haus aufgeführt und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Hierzu laden wir die gesamte Einwohnerschaft der Spinnerel herzlich ein. Beginn 20.30 Uhr im Saal der Spinnerelwirtschaft.

Anlässlich des Muttertages gibt der Gesangsverein „Sängerkranz“ einschließlich Werkkapelle zur Feier des Tages ein öffentliches Konzert. Dasselbe beginnt am Sonntagmorgen um 1/11 Uhr vor dem Kindergarten. Die Einwohnerschaft der Spinnerel ist hierzu freundschaftlich eingeladen.

Muttertag, dem 14. Mai 1930

Mütter und Frauen unserer Stadt um eine Spende für dies edle Werk bitten, wollen wir uns nicht verschließen und der Sammlung zu einem vollen Erfolg verhelfen.

Die EZ gratuliert

Am 14. Mai feiert ein Jünger „Hans Sachs“, Schuhmachermeister Adolf Schreiber sein 70. Wiegenfest (Wohnung Thiebautstraße 2).

Das Geburtstagskind ist noch ein Handwerker von altem Schrot und Korn, der auch heute noch von früh bis spät seiner Werkstatt vorsteht. Herr Schreiber ist ein eifriger Leser der EZ.

Am 15. Mai feiert Frau Wilhelmine Götz, geb. Egger, Spinnerel, ihren 67. Geburtstag. Wir gratulieren. GL

Bereins-Nachrichten

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Wir verweisen nochmals auf den heute abend im Naturfreundehaus im Gaistal stattfindenden Hüttenabend.

Freiw. Feuerwehr Ettlingen

Sämtliche Wehrkameraden treffen sich am Sonntag 8 Uhr am Gerätehaus zum Maiausflug.

Schuljahrgang 1899/1900

Anlässlich der 50er-Feier des Schuljahrgangs 1899/1900 finden am Sonntag, 14. Mai, in den Hauptgottesdiensten der katholischen und evangelischen Kirche Gedenkstunden für die Gefallenen, Verstorbenen und Vermissten des Jahrgangs statt.

Schleslerverein Karlsruhe, gegr. 1920, trifft sich am Sonntag, 14. Mai, nachm. 15 Uhr 30 mit seinen Ettlinger Landsleuten im Saal der Wirtschaft „Reichsadler“ zu „Schlüssischer Gemütlichkeit“.

Maiausflug der „Liedertafel“

Zu dem am 14. Mai (Himmelfahrtstag) stattfindenden Maiausflug nach Eilmendingen sind auch sämtliche passive Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen. Abfahrt am 18. Mai um 14 Uhr mit Sondertriebwagen der Albtalbahn ab Ettlingen-Stadt. Rückfahrt um 21.40 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 1,80 DM, Kinder 0,90 DM. Für die passiven Mitglieder werden Karten hierfür am Dienstag, 16. Mai, im Gasthaus zum „Engel“ zwischen 19 und 20 Uhr ausgegeben. Für den Frauorch. mit Angehörigen ist die Ausgabe der Karten am Montag und für den Männerchor am Dienstag jeweils in der Singstunde. Für evtl. Nachzügler sind auch im Zug noch Karten erhältlich. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Singstunden. Für Frauen- und Männerchor sei nochmals dringend darauf hingewiesen, daß der vollzählige und pünktliche Besuch der Singstunden unbedingt erforderlich ist.

Ettlinger Seifenkistenrennen 1930

Noch mehr Teilnehmer als im letzten Jahr

Die Leitung des Seifenkistenrennens liegt wie im letzten Jahr wieder in den Händen ehrenamtlich tätiger Personen. Das Kraftfahrzeughandwerk hat seine Unterstützung beim Bau der Rennwagen zugesichert. Auch die Väter werden sicherlich für den Renneifer ihrer Jungen Verständnis haben und die Finanzfrage regeln. Mit den Rennen ist nicht beabsichtigt, einen Reklamefeldzug zu starten, der irgendwelchen Kreisen nützen sollen. Es dient einzig der Unterhaltung und der sportlichen Ertüchtigung unserer Jugend. Das starke Interesse kommt in den vielen Anmeldungen zum Ausdruck, die bereits abgegeben wurden und die eine noch stärkere Beteiligung als im letzten Jahr erwarten lassen. Von der Stadtverwaltung und von Ettlinger Firmen stehen zahlreiche Preise zur Prämierung in Aussicht.

Am 4. Juni werden dann die Fahrer auf der 1500 Meter langen Strecke Wilhelmshöhe bis Schützenkreuz das Ettlinger Seifenkistenrennen 1930 fahren. Die Probefahrten haben ergeben, daß auf der abfalligen Strecke Spitzengeschwindigkeiten bis zu 45 km gefahren werden können. Die technischen Leiter des Rennens, unter anderem Turnlehrer Otto Kirsch und Lehrer Rainer Voegelé, werden für die Sicherheit der Fahrer sorgen, indem Fahrzeuge und Rennstrecke genau überprüft werden. Das Training soll in den nächsten Tagen beginnen. Zu diesem Zweck wird die Rennstrecke in den Abendstunden gesperrt werden. Die Erlöse aus den Eintrittsgeldern sollen ausschließlich den Einrichtungen der Jugend zugute kommen. Sie sind auf 30 Pfg. (Erwachsene) und 10 Pfg. (Jugendliche) festgesetzt.



Aus dem Albgau

Nachrichten aus Reichenbach

Reichenbach. In einer Versammlung wählte der wiedergegründete Verkehrsverein einen neuen Vorstand: Josef Biedel (1. Vorstand), Wilh. Wettach (2. Vorstand), Emil Stadelhofer (Kassier), Alfred Oel (Schriftführer), Richard Lichtenberger und Anton Kraft (Beisitzer). Der wiedergegründete Verkehrsverein Reichenbach, dessen Arbeit schon früher zum Wohl der Gemeinde wahr, will durch eine Werbekaktion den Fremdenverkehr wieder in den Ort lenken. Die Grünanlagen, die den Stolz der Einwohner darstellen, sollen wieder ihre alte Gefegtheit erhalten. Auch die Schulkinder werden bei dieser Arbeit mithelfen. Die Waldländer sollen von allen Blechbüchsen und von sonstigen Unrat gesäubert werden. Sitzbänke und Wegweiser sollen für die Wanderer wieder angebracht werden.

Die Stiftungswahl der kath. Pfarrgemeinde findet am 21. Mai statt.

Herrenalb

80 Jahre

Herrenalb. Am 15. Mai feiert Frau Sofie Breidenbach, die Witwe des vor fünf Jahren verstorbenen Kuzarzes Dr. med. Breidenbach, ihren 80. Geburtstag. Man sieht der Jubilarin ihr hohes Alter nicht an und glaubt ihr bei ihrer körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische kaum die 80 Jahre, die ihr Leben umschließen. Die vielseitigen Erlebnisse nach dem Krieg haben Frau Breidenbach nicht beugen können. Sie ist immer voller Energie und Lebenskraft. Wir wünschen der freien Mitbürgerin alles Gute und weiter einen gesegneten Lebensabend.

Brief aus Schöllbrunn

Schöllbrunn. Frau Hermine Kunz, geb. Brandel, geboren in Schellberg und seit 1895 mit Franz Michael Kunz hier verheiratet, beging im 10. Mai ihren 80. Geburtstag. Lediglich im Jubiläum seit letztem Spätjahr ans Krankenlager gefesselt, liest aber noch täglich die Ettlinger Zeitung.

Herr Bertold Neumaier, Invalide, konnte am 9. Mai seinen 77. Geburtstag feiern. Er mußte im letzten Jahr längere Zeit im Krankenhaus verbringen und ist auch heute noch nicht ganz hergestellt.

Die „Kirchenrenovation 1950“ hat 32 Aufnahmen aus dem Theaterstück „Genovefa“ im Fahrradgeschäft Huber ausgestellt. Das Stück kommt am Samstag, 20. Mai, zum 4. Mal zur Aufführung, wozu heute schon eingeladen wird.

Sport-Nachrichten der EZ

Gegen FC. Ispringen

Morgen Sonntag fährt der Ettlinger Fußballverein zum vorletzten Verbandsspiel in die Pforzheimer Ecke. Es gibt nochmals einen schweren Gang für den Ettlinger Fußballverein, zumal sich durch Verstärkungen der Ersatz zuerst bewähren muß. Trotzdem sollte Ettligen zu einem Sieg kommen und hier dürfte die Tagesform der Mannschaft entscheidend sein. Die Reserve wird es ebenfalls nicht leicht haben. Abfahrt der Mannschaften 12 Uhr am Vereinslokal.

Spinnerel. Zum letzten Verbandsspiel muß der Turn- u. Sportverein Spinnerel in Auerbach gegen den ASV. Mutschelbach antreten. Es ist zu hoffen, daß diese letzte Hürde der langen Verbandsspiele siegreich beendet wird.

Ein neues Heft von BADEN

Aus dem Kultur- und Wirtschaftsleben der oberrheinischen Heimat bringt auch das soeben erschienene 2. Heft des 2. Jahrgangs der Zeitschrift BADEN eine Fülle von Bildern und Berichten. Vom Großkraftwerk Mannheim über das Murgwerk und das Schloßseewerk geht die Betrachtung der elektrotechnischen Kräfte. Aus dem Bereich der Kunst wird uns das Rätsel der Tiefenbronner Monstranz von Dr. L. Moser erklärt und ein Hauptwerk der Malerin Maria Ellenrieder nahe gebracht. Dr. K. Fischer führt uns zu den badischen Wallfahrtsorten, während Dr. v. Grolman ein Porträt des alten Erasmus deutet. Unter einem Frühlingbild von Freiherr Josen wir ein Sonett von Karl Willy Straub auf die Silhouette dieser lebenswerten Stadt. Der Verlag G. Braun in Karlsruhe, hat auch dieses Heft wieder sehr gefällig ausgestattet, so daß es unser Badenland auch nach außen sehr gut repräsentiert.

Katten
verleiht Sub und hat übertrugen
die vollwertigen Kattentiere. Demontieren
die das neue Kattentier
„Raxon“
das verleiht nicht. Idealität für
Tänzen und Besuche. Günstig bei
demnach. Belieblich empfinden. Stets
schon kommen.

Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße 7
VERSCHIEDENES
Beratung in Reklamesachen
in Stadt u. Land. Interessenten w. s. meld. unter
Nr. 1534 in der EZ.

Rotbräunerbekämpfung

In den Befallsgebieten des Rotbräuners, insbesondere dort, wo dieser Pilz im vergangenen Jahr aufgetreten ist, ist es erforderlich, nachdem die ersten 3-4 Blättchen zur Entfaltung gekommen sind, eine Spritzung mit kupferhaltigen Mitteln, am besten 1%ige Kupfervitriolkalibrische oder bei empfindlicheren Rebsorten mit neutralen Kupferfertspräparaten - niederprozentige in 1/2%igen - durchzuführen. Fällt nach der Spritzung kein Regen, so ist es erforderlich, die Spritzung nach etwa 8 Tagen zu wiederholen. Es müssen die Blätter- und Blattoberseiten gründlich mit Spritzbrühe behandelt werden.

Papst Pius über den Wert des Rundfunks

Die katholische Kirche ist am Rundfunk sehr interessiert, weil sie ihn als wertvolles Mittel zur Durchführung ihrer eigenen Mission zu schätzen weiß, sagte Papst Pius in einer französischen Ansprache vor den Teilnehmern der internationalen Konferenz über Kurzwellenfunk. Der Rundfunk sei für die Kirche unersetzlich, wenn sie sich an die Bevölkerung jener Länder wenden wolle, „die weder Kirchen noch Priester haben.“

Fünf Jahre Caritas-Suchdienst

Die im Auftrage der deutschen Bischöfe errichteten Suchdienste des deutschen Caritasverbandes konnten seit Beginn ihrer Tätigkeit im Frühjahr 1945 rund 1.250.000 Schicksale von vermissten Wehrmachtangehörigen und Zivilpersonen klären. In 18.000 Sendungen wurden im Südwestfunk und im Vatikan-Sender über 300.000 Namen von Vermissten und Gefundenen durchgegeben. Die Sendungen hatten einen durchschnittlichen Erfolg von 10% bei allgemeinen Durchsagen und von 75% bei Sonderdurchsagen. Der Caritas-Suchdienst stützt sich auf die Mithilfe des Vatikans, der apostolischen Nuntiatoren, Delegationen und Administrationen, der Ordinarie, der Pfarrämter des In- und Auslandes, der Missionen, Orden- und Kongregationen, der katholischen Vereine und Wohlfahrtsorganisationen sowie in- und ausländischer Regierungs- und Behördenstellen.

Die Deutsche Caritas hat seit der Währungsreform 42 Millionen Kilo Naturalspenden und annähernd 18 Millionen DM zur Linderung der Not gesammelt. Von allen Caritaspenden sind bisher über 60% für die Flüchtlingsfürsorge verwendet worden.

Erzbischof McNicholas gestorben

Der Vorsitzende der nordamerikanischen katholischen Bischofskonferenz, Erzbischof McNicholas von Cincinnati, ist im Alter von 72 Jahren unerwartet einem Herzschlag erlegen. Erzbischof McNicholas war eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des nordamerikanischen Episkopats und wurde wiederholt zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates der National Catholic Welfare Conference, des Exekutivorgans der nordamerikanischen Bischofskonferenz, gewählt. 1877 in Irland geboren, kam er bereits als Kind mit seinen Eltern nach den Vereinigten Staaten und trat 1894 in den Dominikanerorden ein.

Deutsche Rompilgerreisen zur See

Die deutsche Reeder Wolf in Bremerhaven hat von der italienischen Schifffahrtsgesellschaft SOGEMAR in Genus den 10.373 BRT großen Passagierdampfer „Emeralda“ gechartert, mit dem sie Pilgerreisen zur See von Bremerhaven nach Rom durchführen will. Auf jeder Fahrt sollen 1088 Pilger befördert werden, die je nach Kabinenklasse für die Hin- und Rückfahrt von 375 bis 350 DM zu entrichten haben. Die Reise dauert 22 Tage einschließlich eines fünfjährigen Aufenthaltes in Rom.

Herbstwallfahrt nach Lourdes

Die katholische internationale Reisevereinigung „Europadisten“ in Aachen wird im Oktober dieses Jahres eine Wallfahrt nach Lourdes durchführen. Die Pilger werden sich fünf Tage in Lourdes und einen Tag an der Grabstätte der heiligen Bernadette in Nevers aufhalten können. An dieser Wallfahrt können sich Protestanten beteiligen.

Nächste Weltkirchenkonferenz in USA

Zwanzig Städte in allen Teilen Amerikas bewerben sich um die Ausrichtung der nächsten Weltkirchenkonferenz, die nach einem Beschluß der 1948 in Amsterdam abgehaltenen ersten Vollversammlung des Weltkirchenrates 1953 in USA stattfinden soll. Die meisten Ansichten haben die Cornell-Universität in Ithaca (New York) und die Nordwest-Universität in Evanston (Illinois). Auf der Jahres-

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Montag, 15. Mai, 20 Uhr, bringt das „Junge Theater“, Stuttgart, in szenischer Vortragsform „Endstation Sehnsucht“ von Tennessee Williams. Es wirken mit: Rosemarie Gerstenberg, Eva Köhrer, Michael Konstantinow und Iljo von Janko. Einführung und verbindende Worte: Kilian Schöller. In Verbindung mit der Volkshochschule findet am Dienstag, 16. Mai, 19.15 Uhr, im Anschluß an eine Sendung des Süddeutschen Rundfunks eine Diskussion zu dem Thema „Schulgeldfreiheit oder nicht?“ statt. Leitung: Prof. Brodessor. Um 20 Uhr beschließt Dr. Raoul

Bertrand seine Vortragsreihe über die Philosophie des Pragmatismus mit einem Referat (in englischer Sprache) über „John Dewey and American Education“. In einer Reihe „Neue Musik“ spielt der Solobratschist der Badischen Staatskapelle, Georg Drosdowski, am Mittwoch, 17. Mai, 20 Uhr, Werke von Hindemith und Ladislav Vycpalek. Am Freitag: Erika Frieser. Einführung und Diskussion: Dr. Gerhard Nestler. Am Freitag, 19. Mai, 20 Uhr, spricht Dr. Hanswerner Lacroix, Wiesbaden, über „Das französische Theater der Gegenwart“.

Wettervorhersage

Am Samstag und Sonntag heiter bis leicht bewölkt und niederschlagsfrei. Nächliche Tiefsttemperaturen zwischen 5 und 10 Grad. Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Schwache bis mäßige östliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich/Schön Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 15° über 0

Wasserstand des Rheins am 12. 5.

Konstanz 332 (+2), Breisach 200 (+6), Straßburg 269 (+6), Maxau 429 (-2), Mannheim-Ludwigshafen 297 (-5), Caub 265 (-4).

14. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.24 Uhr Sonnenuntergang: 19.30 Uhr Mondaufgang: 3.09 Uhr Monduntergang: 17.11 Uhr

15. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.25 Uhr Sonnenuntergang: 19.31 Uhr Mondaufgang: 3.56 Uhr Monduntergang: 18.19 Uhr

Table with exchange rates for New-York, London, Paris, Brüssel, Deutschland, Wien.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etligen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Aus der christlichen Welt

Tagung wurde eine dringende Aufforderung an die Mitgliedskirchen gerichtet, weitere Mittel für die Flüchtlingsbetreuung in Europa zur Verfügung zu stellen.

Gemeinsame Religionskonferenz

Über 400 Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen aus dem Stadt- und Landkreis Ludwigshafen sowie führende Vertreter der beiden großen Konfessionen in der Pfalz trafen sich in Ludwigshafen zu ihrer dritten gemeinsamen Religionskonferenz seit Kriegsende. In dem Hauptreferat der Tagung betonte der Heidelberger Stadtpfarrer Professor Dr. Hauser, es sei heute an der Zeit, das Verbindende und Gemeinsame in den beiden Konfessionen in den Vordergrund zu stellen. Trotzdem müsse die Eigenständigkeit der katholischen und der evangelischen Kirche gewahrt bleiben. In der Diskussion wurde betont, es sei falsch, die beiden großen Kirchengemeinschaften als reine Organisationen anzusehen. Auch für den modernen Menschen sei das Christus-erlebnis entscheidend.

Großaktion gegen Schmutz und Schund

In der Zeit vom 8. bis 11. Juni plant die evangelische und katholische Jugend Frankfurts eine Großaktion, bei der sie in der Stadt 16 bis 20 Kioske aufbauen will, um der Bevölkerung zu zeigen, daß genügend gutes Schrifttum zur Verfügung steht, das an solchen Stellen verkauft werden könnte.

„Apokalypse“-Film in Vorbereitung

Ein junger belgischer Filmproduzent, Jean de Yvo, beabsichtigt einen Film „Apokalypse“ zu drehen, der die „Vision eines jungen Künstlers von der Offenbarung Johannes“ darstellen soll. Der Film soll in den Vereinigten Staaten gedreht werden.

ZUM RÄTSELN UND BÄTEN

Neue Köpfe

Mur, Lage, Eis, Lins, Alb, Stern, Pan, Tat. Vor jedes dieser Wörter ist ein Buchstabe zu setzen, so daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben ergeben der Reihe nach gelesen eine Südrucht. Kh.

Streichrätzel

Streichen Sie in jedem der folgenden Wörter einen Buchstaben, so daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die gestrichenen Buchstaben ergeben der Reihe nach gelesen ein Verkehrsmittel.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben: d d d d, e e e e, i, m, o o, r r r r, sind so in die Figur einzusetzen, daß waagrecht wie senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Verbrechen, 2. Fluß in Deutschland, 3. Ansprache, 4. Zahl. kh.

LÖSUNGEN
Magisches Quadrat: 1. Nord, 2. Oder, 3. Rade, 4. drei.

SCHACH-ECKE

Der ungläubliche Schlüsselzug W. Seib (l. Preis West-Merc. 1948)

Chessboard diagram with pieces and text: Matt in zwei Zügen (7x6 St.)

Im Schachproblem bemüht sich der Problemlösungskomponent, verborgene Kombinationen und die Schönheiten des Schachs überhaupt, in konzentrierter Form darzubieten. Nicht der einfache Weg, den die Löser bald erkennen würden, soll zum Matt führen: Ein scharf pointierter Schlüsselzug muß die gute Aufgabe auszeichnen. In dieser Hinsicht bietet der vorliegende Zweizüger ein feines Beispiel.

Rechtlich begünstigt sind die Frauen, die Thalysia-Leib- u. Bstenhalter tragen. Für jed. Zustand ein Modell. Drucksache frei.

Zur Mostbereitung
Ruf's Heidelbeeren mit Zusatz in Paketen zu 50 Liter und zu 100 Liter, die 100 Liter . . . . . DM 10.-
Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeersatz in Flaschen zu 50, zu 75 und zu 100 Liter, die 100 Liter . . . DM 5.50
Ruf's Kunstmostansatz mit Apfelsatz in Flaschen zu 50, zu 75 Liter und zu 100 Liter, die 100 Liter . DM 4.50
Robert Ruf - Drogen und Mostansatzfabrik - Etligen - Tausende Anerkennungen -

Sommer Sprossen
Verwenden Sie verhältnismäßig FRUCHTBARE SCHWÄNCHENWEISS der HILF!
Dopp. Kutterer u. nicht Schertrösser Apparat
Hauptverkaufsstelle: Drogerie R. Chemnitz

Rechtlich begünstigt sind die Frauen, die Thalysia-Leib- u. Bstenhalter tragen. Für jed. Zustand ein Modell. Drucksache frei. THALYSIA Reformhaus „Alpina“ Karlsruhe - Kaiserstraße 143

ZU VERKAUFEN
Erstkl. jg. Schäferhunde z. vk. Etligen, Kirchgasse 4, II.
Kleiderschrank ab Lager zu verkaufen. Adolf Kraft, Rheinstraße 2.
Anzeigen haben großen Erfolg in der EtlingerZeitung.

ZUKAUFEN GESUCHT
Grundstück, für Garten geeignet, 5-10 Ar, gez. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1521 an die EZ.



Aus der Theater-Welt

Paul Rose geht nach Kassel

Paul Rose, der Intendant des Stadttheaters Tübingen-Reutlingen, wird Tübingen verlassen. Er wurde mit Wirkung vom 1. August zum neuen Intendanten des Staatstheaters Kassel ernannt. Über seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt. — Traute Rose kam während einer Vorstellung so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Knöchelbruch zuzog und für die Dauer der Spielzeit nicht mehr aktionsfähig sein wird. (al)

„Wilhelm Tell“ im Reutlinger Naturtheater

Das Reutlinger Naturtheater, dessen Anlagen durch den Krieg vollständig zerstört worden waren, wird noch in diesem Jahr mit Schillers „Wilhelm Tell“ wieder eröffnet werden. Das Fächfest für die neue Zuschauerhalle wird am 20. Mai gefeiert werden.

Heidelberger Theater bleibt erhalten

Der Heidelberger Stadtrat bewilligte mit großer Mehrheit den städtischen Bühnen für das nächste Spieljahr einen Zuschuß von insgesamt 675.000 DM. Gleichzeitig wurde die Fortführung des Schauspiels der Oper und der Operette beschlossen. Oberbürgermeister Dr. Hugo Swart erklärte auf der Stadtratssitzung, obwohl der Haushalt von Württemberg-Baden noch nicht verabschiedet worden sei, könnten die Mannheimer und Heidelberger städtischen Theater im kommenden Spieljahr mit weit größeren staatlichen Zuschüssen rechnen als in diesem Spieljahr. (dpa)

Ehrenrunde Walcott—ten Hoff in Hockenheim

Der amerikanische Negerboxer Jersey Joe Walcott und der deutsche Meister aller Klassen Hein ten Hoff werden sich erstmals am Samstagabend in Heidelberg beim Frühlingsball von Sport, Bühne und Film auf dem Heidelberger Schloß begegnen. Leo König, einer der Mannheimer Boxpromotoren, hat dieses Fest arrangiert, bei dem neben den beiden Boxern eine ganze Reihe von Film- und Bühnenstars mitwirken werden. Außerdem werden Walcott und Hein ten Hoff am kommenden Sonntag beim Hockenheimrennen im offenen Wagen zwei Ehrenrunden fahren.

Württ. Kunstturnermeister werden ermittelt

Am kommenden Sonntag werden die württembergischen Kunstturner in der neu erbauten Festhalle in Sonthelm ihre diesjährigen Meister ermitteln. Bei den Männern darf ein Erfolg der Gebrüder Wied vor dem Geislinger Renner erwartet werden. Völlig offen ist die Meisterschaft bei den Frauen. Die württembergische Meisterin im Geräte-Neunkampf, Gretel Rühls vom Eßlinger TSV, hat in den Stuttgarterinnen Schmid, Kamm und Geiß vom MTV gefährliche Konkurrentinnen. Im Handgeräte-Wettkampf gilt die Meisterin Margret Stahl, MTV Stuttgart, als Favoritin.

VIR Aalen — Normanna Gmünd 3:0

Der VIR Aalen und die Normanna Gmünd trafen sich zu einem Freundschaftsspiel, dessen Erlös den verletzten und an langwierigen Leiden erkrankten VIR-Spielern zugute kommen soll. Das Treffen ließ an technischen Feinheiten sowie dramatischen Momenten nichts zu wünschen übrig. Nach dem ersten Tor von Mache in der 12. Minute verlief das Spiel völlig ausgeglichen mit rasch wechselnden Angriffen. Erst 10 Minuten vor Schluß, als Sing nach vorn ging, kam Aalen überraschend durch Barthelemy zum zweiten Treffer, worauf die Platzherren zur Hochform aufliefen und durch herrlichen Kopfball von Kaspar das dritte Tor erzielten.

Die Ahnen des Autos fahren wieder

Zur Feier des 50jährigen Bestehens des „Allgemeinen Schnaufers“ werden sich in Mannheim vom 11.—15. Mai die Stammväter der Stromlinienwagen ein Stelldichein geben, darunter auch das erste Automobil der Welt, der schnaufende Mercedes-Benz-Uraba auf drei Speichenrädern. Die Wagen werden im Mannheimer Rosengarten ausgestellt. Bei einer Zielfahrt, die am Benz-Denkmal in Mannheim endet, wird eine fast lückenlose „Auto-Genalogie“ knallend und knatternd erscheinen, beginnend bei dem ehrwürdigen Mercedes-Benz-Dreirad von 1885 mit 13 km stl. Höchstgeschwindigkeit und 487 ccm Hubraum über den 2<sup>o</sup> PS-Opel-Rennwagen von 1913 bis zum modernen und lautlosen Stromlinien-Urenkel.

Die Runde um die Gewichtheber-Mannschaftsmeisterschaft des südwestdeutschen Schwereathletikverbandes findet am Sonntag in Weisenau und mit den Rückkämpfen am Sonntag in Speyer ihren Abschluß.

Im Rahmen der deutschen Meisterschaft im Kunstturnen der Länder stehen sich am 6. Mai in Mannheim die Riegen von Baden und Rheinland gegenüber.

Das einzige noch ausstehende Punktspiel der badischen Fußball-Landesliga zwischen FC Eutingen und Hockenheim 03 wurde auf den 18. Mai (Himmelfahrtstag) verlegt.

Der württembergische Handball-Verband hat auf Grund eines Auswahllehrganges in Kornwestheim, an dem 30 Spitzenspieler aus Württemberg teilgenommen haben, für die Handball-Länderkämpfe am 14. Mai gegen Baden die A- und B-Mannschaften nominiert.

Die Spruchkammer der nordbadischen Landesliga hat den Spieler Brenner, Germania Friedrichsfeld, wegen Fälschung im Spiel Mosbach gegen Friedrichsfeld von 3. April bis zum 2. Juni gesperrt.

Die in der ersten französischen Fußball-Division spielende Pariser Elf von Stade Français wird am 11. Juni in Konstanz bei einem Freundschaftsspiel auf eine süddeutsche Auswahlmannschaft treffen.

Sportnachrichten der EZ

Für Pfingsten!

Herren- und Damenbekleidung

formschön, sportlich in ersten Qualitäten

VON

Hettlage

dem großen Spezialgeschäft

KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 50

WKV-Beamtenbank

Beachten Sie bitte unsere Fensterangebote

Geschäfts-Wiedereröffnung

Dienstag, den 16. Mai 1950

Metzgerei Gustav Gros

Ettlingen, Pforzheimer Straße 61



1 1/2 TONNER FRITZ WERNER KARLSRUHE Ruppurrerstr. 102 - Tel. 8157

Foto-Apparate u. Zubehör (günst. Ratenzahl.) E. O. Drücko bei der Post

ZU VERKAUFEN

Wohnhaus

i. günst. Lage, f. Geschäftshaus geeignet, zu vk. Näh. bei Rapp, Wasenstr. 2.

Holzgarage

bill. z. verk. Zu erf. Eisenbahnstr. 23 (Schinderweg).

Akkordeon (Hohner) VIIIIM, 12 Reg., neuw., 450 DM, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1512 in der E.Z.

Tempo-Kastenwagen-Kaufvertrag abzugeben (Preisnachlaß) bei Franz Wegmann, Pärbergasse 11.

Mutterschwein, trüchtig, zu verk. L. Stoll, b. Sägewerk Müller & Sohn.

Bettstelle mit Rost, gut erh., eich., billig abzug. Zu erf. unter Nr. 1535 in der E.Z.

Reformküche, neu zu verk. Knöller, Leopoldstr. 42.

Erstlingsziege mit 2 Jungen zu verkaufen. Karlsruher Str. 30, Am Hoben Rain.

Zum Muttertag Das schöne Geschenk

Textilhaus Karlsruhe, Karlsruh. 45

Nähe Karlstor

- Druckstoffe ab DM 1.95
Kretonne, vielfarbig gedruckt, schon für DM 2.65
Unsere Fertigfabrikate in d. bekannt guten PaB-form, günstige Preise und reichhaltige Auswahl
Frühj.-Mäntel, Staubmäntel, Popeline-Mäntel in Blau ab DM 45.-
Jacken u. Kleider in versch. Farben u. Formen
Ganz besonderes Angebot in bunten Sommer-Kleidern
Rüschen-Kittel (immer beliebt) i.a. GröÖ. ab DM 15.50
Röcke alle Größen, auch 48, 50 ab DM 12.75
Unser Schlager: Bienen-Röcke, reine Wolle DM 19.75
Blusen in großer Auswahl (alle Größen) ab DM 4.95
Kinder-Kleider ab DM 2.95
Kinder-Röckchen ab DM 4.95
Kinder-Blusen ab DM 3.75
Mädchen-Kleider, vollst. Größe ab DM 9.90
Für die Buben: Sportheimden mit langem und kurzem Arm ab DM 3.60
Sport-Strümpfe ab DM 1.50

DAS TEXTILHAUS

Karlsruhe, Karlstraße 45

Durchgehend geöffnet, auch samstags, bis 7 Uhr abends

Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche

Sonntag, 14. Mai, 5. So. nach Ostern, Beginn der Bittwoche
6 Uhr hl. Beicht; 7 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Singmesse mit Ansprache und Monatskommunion der Männer
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
9 Uhr Predigt und Ant.
11 Uhr Christenlehre für die Mädchen
11 Uhr Singmesse mit Ansprache
1/6 Uhr Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segn.

Spinnerrei: Sonntag, 14. Mai, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für Luise Glassetter).
Mittwoch, 17. Mai, 7 Uhr 4. hl. Messe für Leopold Schäfer.
Jeden Abend 8 Uhr Maiandacht, Die. u. Fr. mit Segen.
Donnerstag, Christi Himmelfahrt, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (5. hl. Messe für Hermann Gimbler).

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 14. Mai (Rogate):
9.00 Uhr Glocken-Abholung (Zug von der Schöllbronner Straße durch die Friedrichstraße) und Begräbnisfeier vor der Kirche. Die Gemeinde sammelt sich vor der Kirche. Die Christenlehrlernpflichtigen sind um 8.30 Uhr vor der Kirche.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (mit Kollekte f. den Glodenfond)
11.00 Uhr Kindergottesdienst
20.00 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag (Christi Himmelfahrt):
9.30 Uhr Hauptgottesdienst
10.45 Uhr Kindergottesdienst.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan für die Zeit vom 14. bis 21. Mai 1950

Sonntag, 14. 14.30 Uhr: 11. Vorst. f. d. Fremdenmiete und fr. Kasserverk. „Wo die Lerche singt“, Operette v. Lehár.
— 19.00 Uhr: Gastspiel Kammeränger Willi Domgraf-Fassbender „Die Hochzeit des Figaro“, Oper v. Mozart.
— Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Die Mausefalle zeigt die Rundfunkparodie von Heinz Hartwig u. Franz Ulrich Gaß „Alles ohne Apparat“.

Montag, 15. 19.30 Uhr: Vorst. f. d. Volksbühne u. fr. Kasserverk. b. kl. Preisen (0.60—3.10 DM) „La Bohème“, Oper von Puccini.
— Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Vorst. f. d. Karlsruher Kunstgemeinde u. fr. Kasserverk. Simone und der Friede“, ein Spiel in 4 Bildern von Georges Roland.

Mittwoch, 17. 19.30 Uhr: 18. Vorst. der Platzmiete B u. fr. Kasserverk. „Wo die Lerche singt“.
— Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: Erstaufführung „Ein kleiner Engel ohne Bedeutung“, ein Märchenspiel von Claude Andre Puget.

Donnerstag, 18. 19.00 Uhr: Bei kl. Preisen (0.60—3.10 DM) zum letzten Mal „Hamlet“, Trauerspiel v. Shakespeare.
— Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: 19. Vorst. für die Platzmiete D u. fr. Kasserverk. „Don Pasquale“, Komische Oper von Donizetti.

Freitag, 19. 19.30 Uhr: Kunstgemeinde Gruppe A und freier Kasserverk. „Wo die Lerche singt“.
Samstag, 20. im Schauspielhaus 19.30 Uhr: 20. Vorst. für die Platzmiete A und freier Kasserverk. „Der Richter von Zalamea“, Schauspiel von Calderon.

Sonntag, 21. 19.30 Uhr: Bei kleinen Preisen (0.60—3.10 DM) „Andre Chenier“ (zum letzten Mal), Oper von Umberto Giordano.
— Im Schauspielhaus 19.30 Uhr: „Ein kleiner Engel ohne Bedeutung“.

Verkauf w. Räumung: 1 Lkw, 4 t, fahrh., 3-Achser (günstig); 1 Anhänger, 1,5 t, 2-Rad, oh. Gummi; 1 Pferdepritschenwagen, 50 z Tragkr., 70 DM.

Für Maurer: 1 Bauwinde „Marke Pfaff“; 4 Schiebekarr., Holz, neuw., a 30 DM; Schlagseilen, Betonstempel, Keilen, Bickel usw.; 10 Gerüstdielen.

Für Schmiede u. Schlosser: 1 Reiflegmaschine; 2 Schraubstöcke, evtl. m. neuer Bank; Schleifstein, 60 cm, m. Gest. u. Kleine z. Treten sow. Schmirgelsteine; Schrauben m. Scheib. 1/2, 1/2 u. 3/4 Zoll; 1/2 m Länge, 125 kg, a 15 DM; Rohr u. Schneidkluppen; 3 Tafeln Schwarzblech, 3,5 mm; Masch.-Ol., Fl. 0.70 DM; 2 Bohrkarren; Hufeisen a 0.10 u. 0.20 DM; Rohre, 50 Stck., 1,20 m lg., a 0.50 DM.

Für Landwirte: 1 Waschkess. m. Gest., neu, 50 DM; 2 Ackerwagen f. Kübe, neu, 22 DM; Traubenpressen, 2—150 l Fass.; 100 Eimungstöpfe, a 45 l, Steckschaufeln m. Stiel, a 2—4 DM; Wasserschlauch (stark), 40 m, 1/2 Zoll, auch geteilt abzug.; 2 Fuß Karbolinum u. Schalöl, a 1 0.20 u. 0.10 DM m. Fuß; 1 Rolle Stachelndraht, 10 DM; Wagenschmiere, 13-Pfd.-Eimer 2.50 DM; 100 Weinfaschen, 1/2 l; Holzweilen, 50 Stck., weiße, a 0.50 DM.

Ettlingen, Rheinstraße 78, Telefon 439

BEKANNTMACHUNGEN

Versteigerung
Montag, den 15. Mai 1950, kommen vormittags 9 Uhr in Ettlingen, Drachenrebenweg 8, gegen Barzahlung zur Versteigerung:
Bettstellen, Tische, Vertiko, Kleiderschrank, Stühle, gr. Spiegel, Küchenschrank und Geschir., Küchenherd, weiß, und sonstiger Hausrat. Jäger, Versteigerer u. Schätzer.

Erdal

Überall und immer

Erdal

pfllegt Schuhe richtig

Erdal

gibt wundervollen Glanz